

5 Tagesordnung, öffentlich

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Es wurde abgestimmt, Punkt 3, 4, 5, 6, gegen die Stimmen der Grünen und Neos, 7) gegen die Stimmen der Grünen, Punkt 8 gegen KPÖ, Grüne und Neos, 9, 10, 14, im Nachtrag Punkt 18, Punkt 20 und Punkt 21. Der Nachtragsordnungspunkt 7 der nicht öffentlichen Sitzung wird als Punkt 23 der ordentlichen Sitzung eingefügt, weil es sich um eine Ausweitung der Schulden handelt und daher in die öffentliche Sitzung kommt. Das der guten Ordnung halber.

En bloc:

5.1 Stk. 3) Präs-062830/2017/0013 Ergebnis der Volksbefragung vom 14.01.2018

Der Stadtsenat stellt vor obigem Hintergrund daher den Antrag, der Gemeinderat wolle das Ergebnis der Volksbefragung vom 14.01.2018 als Bejahung (96,50% der abgegebenen und gültigen Stimmen) der Frage „Möchten Sie, dass die Ackerfläche von Alt-Grottenhof (zwischen Grottenhofstraße und Krottendorfer Straße, Grundbuchnummer: 94/2) zur Gänze als Freiland im Flächenwidmungsplan der Stadt Graz erhalten bleibt?“ zur Kenntnis nehmen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5.2 Stk. 4) A 2/1-035358/2014/3 Gemeindejagd St. Veit, Auswechslung eines Mitgliedes der Jagdgesellschaft für die Jagdpachtperiode vom 1.4.2012 bis 31.3.2021

Bei der Jagdgesellschaft Graz - St. Veit wird für die laufende Jagdpachtperiode bis 31.3.2021 das Ausscheiden des Herrn DDipl.-Ing. Franz Gundacker, geb. 11.8.1971; 8010 Graz, Körösisstraße 27, und gleichzeitig die Aufnahme des Herrn Alois Obenaus, geb. 17.4.1969, 8045 Graz, Pfanghofweg 111 bewilligt.

Die Jagdgesellschaft besteht somit künftig aus Herrn Walter Klöckl (Obmann), Frau Gudrun Klöckl (Stellvertreterin) und Herrn Alois Obenaus.

Die Zuständigkeit des Gemeinderates gründet sich auf § 15 Abs. 8 des Steiermärkischen Jagdgesetzes 1986 idF LGBl. Nr. 64/2017 (einfache Mehrheit).

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5.3 Stk. 5) A 5-004257/2017-8

**Aktion „Taxikostenzuschuss für
mobilitätseingeschränkte Menschen“, neue
Vertragsabschlüsse für die Pilotphase
01.04.2018 bis 31.12.2018/ Finanzmittelbedarf
in der Höhe von insgesamt€ 280.500,-- auf der
FiPos. 1.42910.620600, Aufwandsgenehmigung**

1. Die erforderliche Aufwandsgenehmigung in der Höhe von € 280.500,-- für den Zeitraum 01.04.2018 bis 31.12.2018 wird erteilt.
2. Die infolge vorzunehmenden Vertragsabschlüsse werden beschlossen.

Die Bedeckung ist auf der FiPos. 1.42910.620600 gegeben.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**5.4 Stk. 6) A 1-52720/2017-1 Dienstpostenplan 2018;
A 8- 28895/2017-10 Anpassung zum 1.4.2018**

Dem diesem Bericht angeschlossenen und einen integrierenden Bestandteil dieses Berichtes bildenden Entwurf des Dienstpostenplans 2018 wird zugestimmt:

- Anlage 1: Gesamtübersicht nach Hauptgruppen
- Anlage 2: Auflistung der Dienstposten nach Abteilungen

Die Abänderung tritt mit 1.4.2018 in Kraft (die Einrichtung der Abteilung für Kommunikation mit 1.5.2018)

Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen Grüne und Neos) angenommen.

**5.5 Stk. 7) A 8-19179/2011-11 Diverse Kanalbauabschnitte
Annahme der Förderungsverträge des Amtes
der Steiermärkischen Landesregierung für
Förderungen in der Höhe von ges. € 37.282,00**

Die Stadt Graz nimmt die folgenden Förderungsverträge

Bauabschnitt	GZ-Land FA 14- 45Ga	Gesamtkosten laut PG	Summe der beantragten Landes- förderung	Bisher überwiesen	Summe im Fördervertrag
70	161-2015	8.700.000,00	609.000,00	422.785,00	9.929,00
82	172-2014	2.710.000,00	189.700,00	139.116,00	15.458,00
105	183-2014	890.000,00	62.300,00	34.552,00	3.840,00
122	180-2012	440.000,00	30.800,00	20.787,00	2.149,00
135	179-2014	45.000,00	3.150,00	2.611,00	250,00
147	181-2012	500.000,00	35.000,00	27.503,00	3.056,00
150	184-2014	370.000,00	25.900,00	23.400,00	2.600,00
Gesamtsumme:		13.655.000,00	955.850,00	670.754,00	37.282,00

des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, vertreten durch die Fachabteilung 14 „Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit“, vorbehaltlos an.

Die Förderungsverträge bilden einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses.

Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen Grüne) angenommen.

**5.6 Stk. 8) A 8-18782/2006–142
A 8-20081/2006-198**

A. Energie Graz GmbH

**Richtlinien für die 15. o. Generalversammlung
gem. § 87 Abs 2 des Statutes der
Landeshauptstadt Graz 1967**

**Stimmrechtsermächtigung (mit analoger
Ermächtigung für die Holding Graz -
Kommunale Dienstleistungen GmbH bzw.
deren Tochtergesellschaft Energie Graz
Holding GmbH)**

**B. Energie Graz GmbH & Co KG Richtlinien für
die 15. o. Gesellschafterversammlung gem.
§ 87 Abs 2 des Statutes des Landeshauptstadt
Graz 1967 Stimmrechtsermächtigung (mit
analoger Ermächtigung für die Holding Graz -
Kommunale Dienstleistungen GmbH bzw.
deren Tochtergesellschaft Energie Graz
Holding GmbH)**

Zu A.

Der Vertreter der Stadt Graz in der Energie Graz GmbH, Stadtrat Dr. Günter Riegler, sowie analog die Holding Graz - Kommunale Dienstleistungen GmbH bzw. deren Tochter Energie Graz Holding GmbH werden vorbehaltlich der Zustimmung durch den Aufsichtsrat ermächtigt, in der am 23. März stattfindenden 15. ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Ad TOP 2 - Zustimmung zur Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der 14. o Generalversammlung vom 2. März 2017

Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 15. März 2018

2. Ad TOP 3 - Zustimmung zur Feststellung des Jahresabschlusses der Energie Graz GmbH zum 31.12.2017
3. Ad TOP 4 - Zustimmung zur Verwendung des Bilanzergebnisses zum 31.12.2017 in Höhe von € 39.094,36 - Vortrag auf neue Rechnung
4. Ad TOP 5 - Zustimmung zur Entlastung der Geschäftsführung sowie des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2017
5. Ad TOP 6 - Zustimmung zur Wahl der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Joanneumring 16, 8010 Graz, als Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2018

Zu B.

Der Vertreter der Stadt Graz in der Energie Graz GmbH & Co KG, Stadtrat Dr. Günter Riegler, sowie die Holding Graz - Kommunale Dienstleistungen GmbH bzw. deren Tochter Energie Graz Holding GmbH werden vorbehaltlich der Zustimmung durch den Aufsichtsrat ermächtigt, in der am 23. März 2018 stattfindenden 15. ordentlichen Gesellschafterversammlung der Gesellschaft folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Ad. TOP 2 - Zustimmung zur Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der 14. ordentlichen Gesellschafterversammlung vom 2. März 2017
2. Ad. TOP 3 - Zustimmung zur Beschlussfassung gemäß Pkt. 5.8 (d) des Kommanditgesellschaftsvertrages und Zustimmung zur Feststellung des Jahresabschlusses der Energie Graz GmbH & Co KG zum 31.12.2017 sowie Kenntnisnahme des Lageberichtes für das Geschäftsjahr 2017, sowie Anerkennung der ausgewiesenen Gesellschafter- und Kapitalverrechnungskonten in der vorliegenden Höhe als richtig und Zustimmung zur Vorgangsweise den Jahresgewinn 2017 in Höhe von € 7.493.707,11 den Verlustverrechnungskonten der Gesellschafter gem. Bestimmung der Punkte 7.2 und 3.3 (c) des Kommanditgesellschaftsvertrages zuzuweisen.

3. Ad TOP 4 - Beschlussfassung gemäß Pkt.5.8 (d) des Kommanditgesellschaftsvertrages und Zustimmung zur Feststellung des Konzernabschlusses der Energie Graz GmbH & Co KG zum 31.12.2017
4. Ad TOP 5 - Zustimmung zur Entlastung der Geschäftsführerin für das Geschäftsjahr 2017
5. Ad TOP 6 - Zustimmung zur Wahl der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Joanneumring 16, 8010 Graz, als Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2018

Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen KPÖ, Grüne und Neos) angenommen.

5.7 Stk. 9) A 8/4-32931/2012 Fröbelgasse 23/Kalvariengürtel 52, Verlängerung des Mietvertrages mit dem Verein Modellschule um fünf Jahre bis 31.7.2023 Antrag auf Zustimmung

Der weiteren Vermietung von Räumlichkeiten und einer Freifläche für Sport der Liegenschaft Fröbelgasse 28/Kalvariengürtel 51 an den Verein Modellschule zum Betrieb eines privaten Gymnasiums im Zeitraum 1.8.2018 bis 31.7.2023 wird zu den Bedingungen des beiliegenden Mietvertragsentwurfs zugestimmt. Der Mietzins wird in Höhe von € 5.205,00 netto zuzüglich Betriebs- und Heizkosten vereinbart und ist mit dem VPI 2010 jährlich wertgesichert.

Zusätzlich wird die Miete ab 1.8.2019 und ab 1.8.2021 jeweils um € 707,00 monatlich erhöht.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5.8 Stk. 10) A 8/4-46155/2017

Münzgrabengürtel Geh-u. Radweg

a) wert - und flächengleicher Grundtausch, Auflassung vom Öffentlichen Gut und Tausch zweier insgesamt 31 m² großen Tlfl. gegen 2 ebenfalls 31 m² großen Tlfl. alle in der KG Jakomini und Übernahme dieser Flächen in das Öffentliche Gut der Stadt Graz

b) Erwerb einer ca. 2 m² großen Tlfl. des Gdst. Nr. 1739/2, EZ 2108, KG Jakomini, u.

Übernahme dieser Fläche in das Öffentliche Gut der Stadt Graz

1. Die Auflassung einer ca. 4 m² großen Tlfl. (Nr. 1) des Gdst. Nr. 1739/18 und einer ca. 27 m² großen Teilfläche (Nr. 2) des Gdst. Nr. 1777/2, je EZ 2508, KG Jakomini, aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
2. Der unentgeltliche Tausch der im Punkt 1 aus dem Öffentlichen Gut aufgelassenen Teilflächen Nr. 1 und Nr. 2 gegen eine ca. 26 m² große Teilfläche Nr. 3 und eine ca. 5 m² große Teilfläche Nr. 4 des Gdst. Nr. 1773/1, EZ 886, KG Jakomini, aus dem Eigentum der Raiffeisenbauträger und Projektentwicklungs GmbH und Herrn Reinhard Petek wird genehmigt.
3. Für die optische Abgrenzung zwischen dem Öffentlichen Gut und dem Privatgrund wird vom Bauträger ein Kleinsteinpflasterrigol im Auftrag der Stadt Graz errichtet. Die Kosten hierfür in der Höhe von € 2.000,-- werden von der A 10/8 - Verkehrsplanung getragen.
4. Der Erwerb einer ca. 2 m² großen Tlfl. des Gdst. Nr. 1739/2, EZ 2108, KG Jakomini, aus dem Eigentum der ÖWG, zu einem Kaufpreis von € 450,--/m², somit insgesamt € 900,--, wird genehmigt.
5. Die Übernahme der im Zuge des Grundtausches erworbenen Teilfläche Nr. 3 (26 m²) und Nr. 4 (5 m²) des Gdst.Nr. 1773/1, EZ 886, KG Jakomini, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
6. Die Übernahme der im Punkt 4 aus dem Eigentum der ÖWG erworbenen ca. 2 m² großen Teilfläche des Gdst. Nr. 1739/2, EZ 2108, KG Jakomini, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

7. Die Bedeckung der Positionen gemäß Pkt. 3. und 4. erfolgt im Budget der A 10/8 - Verkehrsplanung wie nachfolgend aufgelistet:

Zuzahlung Rigol:	€ 2.000,--
Grunderwerb ÖWG:	€ 900,--
Nebenkosten:	€ 600,--
Gesamt:	€ 3.500,--

8. Die diesem Gemeinderatsantrag beiliegenden Vereinbarungen bilden einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**5.9 Stk. 14) ABI-012651/2018/0001 Harmonisierung der
Beitragsberechnungsgrundlagen für
Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und
Schulische Tagesbetreuung**

- 1) Zur Berechnung der Beiträge für Kinderkrippen, Schülerhorte und Schulischer Tagesbetreuung wird ab Beginn des Betreuungsjahres 2018/19 das Familiennettoeinkommen des vorhergehenden Kalenderjahres der Eltern als Basis herangezogen, entsprechend dem Modell des Landes Steiermark für die Kindergartenbeiträge.
- 2) Bei schwerwiegenden und nachhaltigen Einkommensverschlechterungen im laufenden Kalenderjahr in der Höhe von mindestens 25% des Familieneinkommens tritt der Härtefall ebenfalls nach dem Modell des Landes Steiermark in Kraft, und es wird zur Berechnung das laufende Kalenderjahr herangezogen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**5.10 Stk. 18) A 8-77397/2017-5
A10/BD-101209/2015-0010**

**Baudirektion,
Verkehrerschließung Hummelkaserne;
Korrektur der Projektgenehmigung in
der AOG 2012-2020**

In der AOG 2012-2020 wird die Projektgenehmigung „Verkehrerschließung Hummelkaserne“ von aktuell € 1.324.000 auf € 1.966.200 korrigiert:

Bisherige Ausgaben bis Ende 2017	€ 1.596271,68
2018	€ 154.900,00
2019	€ 150.000,00
2020	€ 65.0028,32

Die Bedeckung von € 642.200 erfolgt durch eine Umschichtung aus dem Investitionsfonds-Bereich Baudirektion - der aktuelle Stand über Höhe und bisherige Verwendung des Investitionsfonds geht aus der Ausschussinformation für den Ausschuss für Finanzen, Beteiligungen, Immobilien sowie Wirtschaft und Tourismus hervor.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5.11 Stk. 20) A 8-77405/2017-49

**Übertragung offener Kreditreste aus 2017
Budgetvorsorge in der AOG 2018 in Höhe von
€ 3.826.500,--**

Die freien Kreditreste von nicht projektgenehmigten Vorhaben aus der AOG 2017 in Höhe von insgesamt € 3.826.500,-- werden lt. Beilage in die AOG 2018 übertragen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

- | | |
|---|--|
| 5.12 Stk. 21) A 8/4-28810/2011
A 8/4-7233/2012
ABI 007754/2004-0014
ABI 005773/2002-0036 | 1. Schule Leopoldinum, Alte Poststraße
106, Vertragsverlängerung bis 31.7.2019
2. Anmietung von Räumlichkeiten für
einen zweigruppigen Kindergarten im
Neubauprojekt Vinzenzgasse der
Miteigentümergeinschaft
Vinzenzgasse ab 1.9.2019, Antrag auf
Zustimmung |
|---|--|

1. Der Mietvertrag für die Volksschule Leopoldinum wird mit dem Benediktinerstift Admont zu einem erhöhten Mietzins von € 9.672,24 netto bis befristet 31.7.2019 zu den Bedingungen des beiliegenden Vertragsentwurfs verlängert.
2. Die Stadt Graz mietet von der Miteigentümergeinschaft Vinzenzgasse Räumlichkeiten im Neubauprojekt Vinzenzgasse, KG 63107, EZ 18, im Ausmaß von ca. 530 m² und eine Freifläche von ca. 1300 m² für den Betrieb eines zweigruppigen Kindergartens ab Fertigstellung, voraussichtlich ab 1.9.2019 auf unbestimmte Zeit zu den Bedingungen des beiliegenden Vertragsentwurfs. Der Vertrag kann unter Einhaltung einer einjährigen Kündigungsfrist zum Monatsende gekündigt werden. Die Stadt verzichtet für die Dauer von 15 Jahren auf die Kündigung des Vertrages. Der wertgesicherte Hauptmietzins beträgt € 9,50/m², zuzüglich € 30,- Kellermiete, Betriebskosten, Heizkosten und Umsatzsteuer.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter: GR. Thomas Rajakovics

**5.13 Stk. 1a) Präs-013078/2018/0005 Olympische Winterspiele 2026 / „Host City“
Graz, „Letter of Intent“**

Rajakovics:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Innsbruck hätte sich, und das ist ja bekannt, mit großen Chancen für die Olympischen Winterspiele 2026 bewerben sollen, mit Rückhalt der Bundesregierung, des Landes, aber letztlich ist eine Volksabstimmung darüber knapp dagegen ausgegangen, was ein schwerer Rückschlag war. Sowohl für die Wintersportorganisationen, die wir in Österreich haben, als auch für das ÖOC bzw. das IOC, das sich sehr gewünscht hätte, dass gerade Österreich, das Wintersportland sich für solche Winterspiele engagiert und solche versucht auch zu bekommen. Daher hat es nach Gesprächen zwischen Bürgermeister Winter, den ich hier begrüßen darf, und unserem Bürgermeister, die Idee gegeben, probieren wir es doch einmal mit der Steiermark und zwar deshalb, weil zu dem Zeitpunkt klar war, dass das IOC sich eine neue Agenda für Winterspiele zurechtlegen wird, die zuvorderst von den Athletinnen und Athleten eingefordert wurde. Das ist die Agenda 2020, die aber auch letztlich von den Sponsorinnen und Sponsoren der Winterspiele entsprechend eingefordert wurde. Diese Agenda macht es möglich aus Sicht der Stadt Graz, aus Sicht des Bürgermeisters, aus Sicht etlicher Gemeinden, die sich inzwischen entschlossen haben, mit uns das gemeinsam durchzuziehen, überhaupt in Erwägung zu ziehen, sich für Winterspiele zu bewerben.

Es sollen Winterspiele sein, die in einer Region stattfinden. Es sollen Winterspiele sein ohne Gigantomanie. Diese Worte stehen tatsächlich auch in dem IOC-Papier und es sollen Winterspiele sein, die auf bestehenden Anlagen sind und vor Ort die Situation nachhaltig verbessern sollen. Jetzt weiß ich natürlich, dass man daran zweifeln kann, dass das IOC das ernst gemeint hat, was es beschlossen hat. Faktum ist aber, dass es diesen Beschluss am 6. Februar in Pyeongchang bei der Tagung gegeben hat.

Mit unserer Bewerbung als Host City wollen wir genau diesen Zielen des IOC gerecht werden. Wir wollen Olympische Spiele, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Wir wollen Olympische Spiele, in welchen die Sportlerinnen und Sportler die Highlights sind und wir wollen Olympische Spiele ohne Bombast in Gemeinden und Städten, in denen der Wintersport zu Hause ist. Mit Special Olympics, die wir voriges Jahr sehr erfolgreich durchgeführt haben, Olympischen Winterspielen und den daran anschließenden Paralympischen Winterspielen werden Graz und Schladming echte Städte der Inklusion. Das IOC finanziert Olympische Winterspiele derzeit mit ca. 900. Millionen Dollar. Damit werden die konkreten Spiele finanziert und Sportinfrastrukturprojekte der Austragungsregion kofinanziert, die für unseren Raum und insbesondere auch für Graz für nachhaltige Verbesserung sorgen würden.

Die Olympischen Winterspiele sind damit bereits im Vorfeld ein nicht unwesentlicher Wirtschaftsfaktor. An den Special Olympics Winterspielen im vergangenen Jahr haben 2800 Athletinnen teilgenommen und ungefähr das Dreifache an Betreuerstab war anwesend. Die tatsächlichen Olympischen Winterspiele werden 3500 TeilnehmerInnen beherbergen. Das bedeutet, dass wir überzeugt davon sind, den Anforderungen, was die Athletinnen und Athleten betrifft, gewachsen zu sein. Es werden mehr als 5000 JournalistInnen aus der ganzen Welt für Olympische Spiele akkreditiert und für Graz bedeutet das eine enge Kooperation mit den Investoren der Smart-City-Projekte in Reininghaus, die das Olympische Dorf beherbergen sollen, aber auch für die MCG, dass die Halle C, die ja schon seit einigen Jahren in Planung ist, eine weitere große Messehalle realisiert werden könnte und zwar so realisiert werden könnte, dass eine Eisfläche und ein entsprechendes Auditorium für rund 10.000 Zuschauerinnen und Zuschauer in so einer Halle auch Platz finden würde. Investitionen in die Halle ist Sache der MCG, die ja diese Halle auch für größere Kongresse haben möchte. Die Initiierung der Eisflächen, dieses Stadion, das dorthin eingebaut wird, das ist eine Sache, die dieses Olympische Komitee im Zuge dieser 900 Millionen Dollar Förderung auch finanzieren würde. Wir hätten natürlich mit so einer Messehalle auch in weiterer Folge die Möglichkeit, eine Arbeitsmeisterschaft im Eishockey, eine Handball-Weltmeisterschaft, Volleyball Weltmeisterschaft o. ä. Veranstaltungen durchzuführen.

Die Bewerbe sollen nach derzeitigem Stand in folgenden Gemeinden stattfinden: hier bei uns in Graz als Host City - Eiskunstlauf, Curling und das Eishockeyfinale. St. Georgen Kreischberg: Snowboard und Freestyle, Schladming bzw. Haus im Ennstal: alpine Schibewerbe und Schicross, Ramsau: Langlaufen, Bischofshofen: Skispringen, Hochfilzen: Biathlon, Inzell: Eisschnelllaufbewerbe, Königssee: Rodeln, Skeleton und Bob, Klagenfurt, Villach, Linz: die Eishockey Gruppenphase und Shorttrack.

Mit dem heutigen Gemeinderatsbeschluss würde ein Zeitplan beginnen, der da lautet: Das ÖOC das Österreich Olympische Komitee gibt seine Bewerbung in Lausanne beim IOC bis 31.3.2018 ab. Danach wird genau das geschehen, was viele, natürlich auch die Stadt Graz selbst, aber auch das Land Steiermark und der Bund brauchen, um dezidiert eine Bewerbung dann tatsächlich einzugehen, nämlich eine Erhebungsphase. In der nach diesem „Letter of Intent“ auch zumindest viermal zweitägige Besuche eines technischen Delegierten des IOC in unserer Region stattfinden, damit wir mit realistischen Zahlen arbeiten können. Involviert in diese Studie wäre Herr Dr. Kasper, der das auch für Innsbruck gemacht hat, von einer deutschen Universität, gemeinsam mit der Technischen Universität, mit der FH Joanneum und mit der FH Campus02. Denn das wäre die Grundlage für uns, letztlich ist es die Grundlage für das Olympische Internationale Olympische Komitee, uns tatsächlich, und zwar ist das der nächste Punkt, im Oktober 2018 tatsächlich Bewerberstatus zuzubilligen, aber auch für uns ist es die Grundlage zu sagen, ja wir wollen das und wir schaffen das in der Dimension, wie wir uns das vorstellen. Spiele, die „klein und fein sind“, dass sie natürlich trotzdem nicht wenig Geld kosten, ist klar, aber die Bedeutung der Spiele als größte und wichtigste Sportveranstaltung der Welt, als in Wirklichkeit jene Veranstaltung, auf die jeder Sportler, jede Sportlerin hinarbeitet, dass diese Spiele letztlich auch Geld kosten, ist klar, aber die Frage ist, ist es in diesem Rahmen, wie wir uns das vorstellen, ist es möglich, und das wissen wir bis Sommer diesen Jahres. Deshalb und all jene, die das auch wissen möchten, mögen bitte diesem Stück zustimmen. Es wird ein wenig so getan, als mit dem Letter of Intent ist quasi der Beschluss schon durch und das ganze Werkel im Rollen und es müssen diese Spiele stattfinden. Wir selbst werden nach den Gesprächen mit dem IOC erst genau wissen, ob das, was im Februar beschlossen

wurde, vom IOC tatsächlich ernst gemeint war, oder ob die Zweifler Recht behalten, die sagen, das IOC nimmt seine eigenen Beschlüsse eh nicht ernst.

Dann geht es weiter, sollten wir den Bewerberstatus im Oktober dieses Jahres erhalten, wäre ein Jahr der Endplanung und Finalisierung des gesamten Konzepts notwendig und letztlich gäbe es im Oktober 2019 bei der IOC Konferenz in Mailand einen definitiven Beschluss, ob die Stadt Graz und die daran anschließenden Gemeinden und Städte diesen Zuschlag für Graz Austria 2026 Olympische Winterspiele bekommen würden.

Wir glauben, dass gerade dieses Fenster weit offen ist, weil wir glauben, dass das IOC tatsächlich auch der Welt beweisen muss, dass es Beschlüsse fällt, die es dann selbst ernst nimmt. In vier Jahren, bei der nächsten Ausschreibung, sollte es das IOC ernst meinen, wird es sehr viele Bewerber geben, die einen solchen Antrags stellen werden. Wir glauben, dass wir zur richtigen Zeit sind, wir glauben auch, dass wir gerade als Menschenrechtsstadt nach Olympischen Spielen in Peking durchaus eine Chance haben. Das war auch ein nicht unwesentlicher Grund für die Special Olympics Winterspiele 2017 in unserer Stadt. Wir wissen auch, dass wir große Veranstaltungen durchführen können. Ich darf daran erinnern, dass es nicht nur ein Kulturhauptstadtjahr gegeben hat, sondern dass es im Jahr 2008 World Choir Games gegeben hat mit 25.000 Sängerinnen und Sängern, die hier in Graz über fast zehn Tage lang zu Gast waren. Also auch diese Menge an Sängerinnen und Sängern waren 2008 kein Problem und es waren letztlich auch im vergangenen Jahr die Special Olympics kein Problem, die Menschen, die hier teilnehmen, unterzubringen.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl wird ermächtigt, den „Letter of Intent“, der im Original und in deutscher Übersetzung einen integrierenden Bestandteil dieses Berichts bildet, für die Stadt Graz als „Host City“ für die Olympischen Winterspiele 2026 zu unterfertigen.

Vorsitzwechsel – Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (13.45 Uhr).

Bgm. Nagl:

Ich darf den Vorsitz wieder übernehmen und darf dem Geburtstagskind von heute, der gerade am Rednerpult war, Herrn Gemeinderat Thomas Rajakovics, zu seinem runden Geburtstag namens der gesamten Regierung, aber auch aller Gemeinderäte und aller hier im Raum ganz herzlich gratulieren. Herzlichen Glückwunsch zu deinem runden Geburtstag. *(allgemeiner Applaus)*

Ich begrüße ganz, ganz herzlich auf der ZuhörerInnengalerie die Klubobfrau und Frau Landtagsabgeordnete Klimt-Weithaler. *(Appl.)*

Wir werden das zweite Olympia-Stück gleich berichten. Dann haben wir alle Stücke, die gehören zusammen. Das ist die Gesellschaftsgründung dazu, dann können wir darüber diskutieren.

Berichterstatter: GR. Mag. Klaus Frölich

**5.14 Stk. 1b) A 8-011695/2018-1 Gründung der „Graz Winterspiele 2026 GmbH“;
Präs. 015999/2018/0001 Geschäftsführerbestellung und
Eigentümerversammlung**

Frölich:

Sie hören Punkt B des ersten Tagesordnungspunktes. Herr Bürgermeister, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, um das alles operativ umzusetzen und voranzutreiben, was Thomas Rajakovics jetzt in seinem Stück präsentiert hat, soll quasi eine Trägerinstitution, eine Gesellschaft gegründet werden, die Graz Winterspiele 2026 GmbH. Die Gesellschaft, die zu 70 % durch die Stadt Graz und zu 30 % durch die Stadtgemeinde Schladming, Herr Bürgermeister Winter, herzlich willkommen, die Beträge zu diesem Prozentsatz einbezahlt werden. Es ist insgesamt ein Stammkapital

von € 35.000 vorgesehen. Als Eigentümerversorger soll Herr Stadtrat Dr. Günter Riegler für die Stadt Graz bestellt werden. Als Geschäftsführer soll mit diesem Beschluss Herr Mag. Markus Pichler, den jene, die spätestens, die ihn nicht gekannt haben, haben ihn kennengelernt, die an der Veranstaltung in der Stadthalle teilgenommen haben. Er wird zunächst diese Funktion ehrenamtlich ausüben. Erwähnt wird noch, dass die aufsichtsbehördliche Genehmigung des Landes Steiermark vor Eintragung der Gesellschaft in das Firmenbuch einzuholen sein wird. Im Grobkonzept ist noch dazu zu sagen, dass die Gesellschaft in erster Linie oder zunächst einmal damit befasst sein wird, einen entsprechenden Mittelbedarf und Mittelaufbringung zustande zu bringen. Diese Aktivitäten werden sicher am Anfang im Mittelpunkt stehen und die Gesellschaft wird am Grazer Cash Pool teilnehmen.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Der beiliegende Entwurf des Gesellschaftsvertrages über die Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Firmenwortlaut „Graz Winterspiele 2026 GmbH“, Gesellschafter die Stadt Graz (Anteil 70 %) und die Stadtgemeinde Schladming (Anteil 30 %), Stammkapital 35.000,00 Euro wird genehmigt.
2. Herr Stadtrat Dr. Günter Riegler wird zum Eigentümerversorger der Stadt Graz in der Gesellschaft „Graz Winterspiele 2026 GmbH“ bestellt.
3. Herr Mag. Markus Pichler wird mit Wirkung ab Eintragung der Gesellschaft in das Firmenbuch als Geschäftsführer der Graz Winterspiele 2026 GmbH lt. beiliegendem Gesellschafterbeschluss bestellt.
4. Die Aufnahme der Graz Winterspiele 2026 GmbH in den Cash Pool wird genehmigt und die Erweiterung der Garantie beschlossen.
5. Die haushaltsplanmäßige Abwicklung erfolgt unter der Fipos: 1.26900.755100, Globalbudget FD: DR G0080, AOB: A8

GR. **Eber:**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Mitglieder der Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren. Liebes Geburtstagskind, du hast ja...

*Zwischenruf GR. **Rajakovics:** Machst mir jetzt ein Geschenk und stimmst zu?*

Eber: Ich mache dir ein Geschenk und werde mich hauptsächlich auf dich beziehen und deine Ausführungen. Du hast in deiner Wortmeldung oder in deinem Bericht ja schon gesagt, es soll eine Absage an die Gigantomanie werden, ein Absage an den Bombast und auch im Stück selber heißt es ja auch, die großen Sponsoren drängen massiv dazu, der Gigantomanie abzusagen, um das korruptionsgebeutelte Image des IOC nachhaltig zu verbessern. Ich möchte am Beginn meiner Wortmeldung kurz etwas sagen zum Herrn Lee Kun-Hee, den viele von euch vielleicht namentlich nicht kennen, der Sohn des Firmengründers von Samsung ist und auch Präsident lange Zeit von Samsung gewesen ist. 2008 wurde gegen ihn ermittelt wegen Korruption, über 300 Personen soll er bestochen haben bzw. bestochen lassen haben. Er ist dann 2009 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden und einer Zahlung von 62 Millionen Dollar. Was hat das jetzt mit Olympischen Spielen zu tun, könnte man fragen? Erstens der Herr Lee Kun-Hee ist oder war, besser gesagt, Mitglied des IOC und zweitens, Samsung gehört zu jenen 13 Firmen, die sozusagen im Olympische Partnerprogramm drinnen sind, besser die Hauptsponsoren für Olympische Spiele, Sommer- wie Winterspiele, gehören. Aufgrund seiner Verfehlungen wurde er, ich glaube, für zwei Monate aus dem IOC suspendiert, wurde danach mit allen Ehren wieder aufgenommen und konnte dort im IOC natürlich auch werben für die Olympischen Winterspiele in Pyeongchang, die ja jetzt erst neulich stattgefunden haben. Soweit zur Vertrauenswürdigkeit auch des IOCs. Ich glaube nicht daran, dass das IOC in irgendeiner Art und Weise reformierbar ist. Diese Firmen geben den Ton an, diese Firmen, diese multinationalen Konzerne

eben wie Samsung, wie Intel, wie Coca-Cola und Toyota und viele andere, die in diesem Topprogramm drinnen sind, die bestimmen letztlich, wo es langgeht. Es ist von daher auch kein Wunder, dass vor zwei Tagen bei einer Landesregierungssitzung in Südtirol es den einstimmigen Beschluss gegeben hat, sich nicht für die Olympischen Winterspiele 2026 bewerben zu wollen. Und interessant ist auch die Begründung dafür. In der offiziellen Presseerklärung heißt es: „Die aktuellen Regelungen des Internationalen Olympischen Komitees lassen es nicht zu, die Olympischen Spiele nachhaltig zu organisieren,“ sagte Arno Kompatscher, der Landeshauptmann. Olympia als Zero-Impact-Veranstaltung, also eine Veranstaltung ohne negative Auswirkungen sozusagen sei eine schöne Idee, bleibe aber hinsichtlich der derzeit geltenden Bedingungen nur ein Traum, erklärte der Landeshauptmann. Diesen Traum möchten wir natürlich auch gerne haben, allerdings bleibt das aber, wie gesagt, auch unter den gegebenen Bedingungen mit dem IOC nur ein Traum und von daher wollen wir auch die Stadt Graz davor bewahren, ein Opfer sozusagen von Olympischen Spielen zu werden und werden selbstverständlich diesem Stück nicht zustimmen. Weil Thomas, das Geburtstagskind, davon gesprochen hat, dass es jetzt ein offenes Fenster gäbe und wird es nicht ungenutzt lassen sollten, möchte ich sagen, man muss nicht aus jedem offenem Fenster hinauspringen, danke.

GR. Swatek:

Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher auf der Tribüne, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Wenn wir ehrlich sind, läuft das mit den Olympischen Winterspielen in Graz derzeit nicht rund. Es fehlt an Transparenz, denn es kann nicht sein, dass wir, die Opposition, alle wichtigen Informationen aus den Medien erfahren. Es braucht dringend einen Sonderausschuss, der sich dieser Thematik annimmt. Es fehlt an Bürgerbeteiligung, denn nicht Politiker finanzieren die Olympischen Winterspielen in Graz, sondern die Grazerinnen und Grazer. Das heißt, sie müssen auch das letzte Wort haben mittels verpflichtender Volksbefragung. Und es fehlt an Kritikfähigkeit der

Organisatoren. Denn die einzelnen Abteilungen des Rathauses zu beauftragen, ausschließlich positive Aspekte der Olympischen Winterspiele in Graz zusammenzufassen, das grenzt an Propaganda und trägt nicht zu einer evidenzbasierten Diskussion bei dieser Thematik bei. *(Appl. Grüne)*

Alles in allem merkt man also, dass die Idee der Olympischen Winterspiele vielleicht ein wenig spontan war, ein wenig überhastet war vielleicht sogar. Wenn wir ganz ehrlich sind, haben wir Gemeinderäte heute gar nicht die Grundlage, um Entscheidungen zu Olympia zutreffen zu können, denn was wir eigentlich bräuchten, ist eine Machbarkeitsstudie und eine detaillierte Risikoabwägung. Erst dann wäre Entscheidung möglich. Weil die Kritik jetzt schon aufkommt, es stimmt...

*Zwischenruf GR. **Topf**: Er hat es noch immer nicht kapiert.*

Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderates.

Swatek: Gib mir noch 10 Sekunden und du bist zufrieden, glaube mir. Aber wir entscheiden heute nicht darüber, ob die Olympischen Winterspiele in Graz stattfinden werden, ich hoffe ihr seid's zufrieden, und wir beschließen heute auch kein Budget, sondern wir entscheiden einzig und allein darüber, ob wir uns bewerben und ob damit Winterspiele in Graz überhaupt vorstellbar wären. Wir beschließen, ob wir dieser Idee eine Chance geben. Eine Chance, bei der es gelingen muss eine Trendwende bei Olympischen Winterspielen zu schaffen. Und genauso wenig wie ich einem kleinen Kind, das noch nicht einmal rechnen kann, nicht sagen würde, dass es niemals einen Mathematik-Nobelpreis gewinnen würde, weil die Erfahrungen der letzten Jahre dagegensprechen, genauso wenig werde ich heute gegen die Bewerbung für Olympische Winterspiele in Graz stimmen, nur weil die vergangenen Spiele nicht nachhaltig waren. *(allgem. Appl)*

Klar ist, uns muss bei den Olympischen Winterspielen in Graz eine Trendwende gelingen und es muss dafür einen fertigen Plan geben und eine Machbarkeitsstudie und eine Risikoabwicklung geben, bei der die Grazer und Grazerinnen dann mittels Volksbefragung das letzte Wort haben. Dass so eine Trendwende gelingen kann, halte ich für nicht unwahrscheinlich, denn man sieht derzeit auch, dass Ideen, die von uns Gemeinderäten eingebracht werden, ich hoffe ja, dass noch mehr unserer Ideen, auch bei der Regierung derzeit gehört werden, so wie zum Beispiel bei der letzten Gemeinderatssitzung gefordert, dass die Wirtschaftskammer eine Studie zahlt und das soll angeblich auch passieren. Ich werde heute für diesen Antrag stimmen und werde dann in nächster Zeit sehen, wie sich das Ganze da mit Machbarkeitsstudien und Co. entwickelt, ob überhaupt Olympische Spiele in Graz stattfinden können.

Ich habe abschließend noch eine kleine Bemerkung an meinen Vorredner. Meiner Argumentation müsste eigentlich auch die KPÖ folgen, denn schließlich zeigt die Vergangenheit, dass der Kommunismus nicht funktioniert hat und trotzdem glauben unsere lieben Genossinnen und Genossen, dass man es besser machen kann, dass es möglich ist. Vielen Dank.

Bgm. Mag. Nagl:

Herr Gemeinderat Eber, vielleicht auch von mir eine Anmerkung zu Südtirol. Erzherzog Johann, der Bruder unseres österreichischen Kaisers Franz, hat sich, wenn ich so sagen darf, auch die Steiermark ausgesucht und hat hier gelebt, weil er gewusst hat, dass die Steirerinnen und Steirer seine Ideen richtig gerne in die Zukunft tragen. *(Appl. ÖVP)*

Ich möchte jetzt die Gelegenheit nutzen, da wir, die Stadt Graz, zwar gute Gastgeber sind, Host City sind, durchaus im Bereich des Eissports mitreden können, aber bei den Olympischen Spielen geht es nicht nur um Eisbewerbe und um gute Gastgeberschaft, sondern es geht darum, dass man Erfahrung hat, wie Winterspiele, wie Weltcuprennen, wie Weltmeisterschaften auch durchzuführen sind, meinen Bürgermeisterkollegen Jürgen Winter auch zum Rednerpult bitten, weil's vielleicht gut

ist, auch aus seiner Sicht zu hören, was denn die vielen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und jene, die auch dabei waren beim Night Race in Schladming von Seiten der Wintersportverbände, was die zu sagen haben und wie die die Bewerbung sehen und ich darf dich, lieber Jürgen Winter, nicht nur begrüßen, sondern jetzt auch ans Rednerpult bitten.

Bürgermeister Jürgen **Winter**:

Herr Bürgermeister, Vizebürgermeister, hohe Stadtregierung, hoher Gemeinderat in Graz, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie. Danke für die Möglichkeit, auch ein paar Sätze zu der Überlegung zu sagen. Ja, es ist tatsächlich so, dass wir hier die Möglichkeit haben, mit den Vereinen und mit den Verbänden in den einzelnen Sportarten diese Olympischen Spiele und Paraolympischen Spiele tatsächlich in Österreich mit der Host City Graz in erster Linie auch federführend hier tätig Wirklichkeit werden zu lassen. Erlauben Sie mir, wirklich auch Dank und Anerkennung auszusprechen, auch als Präsident von Special Olympics Österreich. Wir haben ja gerade gestern vor einem Jahr auch die Special Olympics Weltwinterspiele 2017 eröffnen dürfen und es ist uns gelungen, gerade hier in der Stadt Graz, in der Region, genauso wie in der Region Schladming Dachstein wirklich ein Feuer zu entfachen, das unglaublich viel an Sympathien transportiert hat. Unsere Gastfreundschaft, unsere Freundlichkeit und den Steirern innewohnenden Herzlichkeit auch wirklich diesen Funken überspringen lassen, hat was dazu geführt, dass der Herzschlag für die Welt, und das war unser Motto im letzten Jahr bei den Weltwinterspielen, auch über Österreich hinaus ganz Europa und die Welt erreicht hat. Ich darf wirklich Hochachtung aussprechen ihnen allen miteinander, die hier auch heute zur Abstimmung zu den Olympischen Spielen 2026 aufgerufen sind. Ich bin überzeugt davon, dass wir hier in Graz, ähnlich wie in Schladming, da haben wir auch vier Fraktionen, fraktionsübergreifend einen Schulterschluss haben und alle diesem Antrag von Thomas Rajakovics folgen werden, warum, weil wir eine einmalige Chance haben für unsere

Vereine, für unsere Verbände damit, dass hier einiges auch auf Augenhöhe in Zukunft passieren kann. Das, was man bisher vermisst hat, und vor allem, und davon bin ich überzeugt, soll es eine Chance für unsere Sportlerinnen und Sportler sein, hier wirklich wieder Weltwinterspiele zu genießen, die in einem Rahmen stattfinden bei uns hier in den Alpen, wie es sie sich schon seit 1994 wünschen, seit Lillehammer wünschen. Letzter Satz, auch noch ganz wichtig, wir sollten auch die Chance den Damen und Herren im IOC geben. Ich glaube, und ich bin überzeugt davon, die Glaubwürdigkeit der Herrschaften im IOC steht auf dem Spiel und wenn ihr im Grazer Gemeinderat hier auch diese Abstimmung sehr positiv über die Bühne bringen werdet, wovon ich überzeugt bin, dann wird diese letzte Chance von den Herren im IOC ergriffen werden und Österreich, die Steiermark und die Host City Graz haben ein weiteres großes Blatt aufgeschlagen in der Geschichte, die auch ein markanter Punkt sein wird für die Landeshauptstadt Graz. Alles Gute bei der Abstimmung und ich freue mich auf die gemeinsamen großen Herausforderungen in Richtung Graz Host City 2026, alles Gute!
(Appl. ÖPV + FPÖ)

StRⁱⁿ Wirnsberger:

Kolleginnen und Kollegen der Stadtregierung, im Gemeinderatssitzungssaal, liebe Gäste auf der Galerie, liebes Geburtstagskind. Ich möchte mich ganz kurz auf das beziehen, was Niko Swatek vorhin gesagt hat. Die Trendwende kann gelingen, daran glaubt der Gemeinderatskollege und da möchte ich jemanden zitieren, der sich auch vor wenigen Tagen in Südtirol ziemlich anders geäußert hat und gesagt hat: „Wer glaubt schon daran, dass sich die Spielregeln tatsächlich in diese Richtung, nämlich in die Richtung ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltig, ändern werden?“ Das war niemand aus der Politik, sondern das war Heinz Gutweniger und das ist der Südtiroler Coni-Chef. Coni ist das nationale Olympische Komitee Italiens. Wenn ich mir jetzt vorstelle, ein Unternehmer oder ein junger Mensch möchte ein Unternehmen gründen, hat eine gute Idee, eine spannende Idee, die er mit leuchtenden Augen und

viel Begeisterung transportieren kann, braucht dafür aber noch Kofinanzierungen. Für diese Cofinanzierung bräuchte er einerseits Zusagen, gewichtige Zusagen, dass bereits ein Teil von seiner Umsetzung finanzierbar ist. Er bräuchte auch verlässliche Partner und dann würde dieser junge Mensch für die Gründung seines Unternehmens oder seiner wirtschaftlichen Idee mit einem Partner herankommen, von dem man aus der Vergangenheit diverse Korruptionsfälle, wie wir sie jetzt hier schon gehört haben, sattsam hört. Nicht einmal nahestehende Organisationen hätten mehr Vertrauen dahingehend. Ja wer würde denn da freudig hineinspringen und sagen, ja, wir wollen jetzt diejenigen sein, die mit finanziellen Mitteln die Chance vergeben, dass ihr eure Glaubwürdigkeit wieder beweisen könnt. Wir haben es vorhin gehört, das IOC muss sich wieder als glaubwürdig beweisen. Ich sehe, ehrlich gesagt, nicht ein, warum die Grazerinnen und Grazer dafür bezahlen müssen, dass das IOC nach all dem, was sie in den letzten Jahren veranstaltet haben, da die Grazerinnen und Grazer jetzt in der Ziehung sind, dafür Geld auszugeben und Ressourcen herzugeben, denn da geht es ja auch um Zeitressourcen, die gebunden werden in der Stadt. Viele Mittel, viele Personen, die dann daran arbeiten werden müssen, können sich anderen Dingen nicht widmen. Ich möchte ganz kurz auf die Fakten eingehen, die uns bekannt sind. Uns ist bekannt, es gibt keinerlei Zusage für eine Mitfinanzierung seitens des Landes und des Bundes, im Gegenteil. Das Land hat abgesagt und der Bund plant ein Nulldefizit. Aus meiner Sicht wäre es unanständig, wir haben vorhin von der Menschenrechtsstadt Graz gehört, wäre es unanständig, als Menschenrechtsstadt beim Bund anzusuchen um eine Finanzierung für Olympische Spiele, wo dort gerade auf dem Rücken von Sozialbedürftiger sehr harte und wirklich mit schwerwiegenden Auswirkungen Kürzungen vorgenommen werden. *(Appl. KPÖ + Grüne)*

Ein weiteres Fakt, das wir wissen: Der Schuldenstand der Stadt beträgt zurzeit 1,2 Milliarden, Tendenz steigend. Ein weiteres Faktum, die veranschlagten Kosten für Olympische Spiele wurden in der Vergangenheit noch nie eingehalten. Wenn ich jetzt sagen würde, ich möchte ganz kurz die Fakten auflisten, die vertrauenserweckend sind in diese Richtung hin, dann müsste ich schweigen.

Zwischenruf GR. Pogner: Manchmal wäre das ganz gut!

Wirnsberger: Dann würden sie unruhig werden und natürlich werden sie unruhig werden, denn es ist beunruhigend. Wir haben keine Grundlage, kein gesichertes Wissen, auf dem wir eine Entscheidung mit finanziellem Ausmaß, wie sie ja bereits dieser Letter of Intent hat, treffen könnten. Und ich möchte abschließend hier nochmals, wir haben es ja schon mehrfach betont, ersuchen, dass wir die Entscheidungen in diesem Haus auf jenen Grundlagen bauen der Dinge, die uns bekannt sind und nicht der Dinge, die uns nicht bekannt sind und möchte abschließen mit einem Zitat des Südtiroler Landeshauptmanns, Parteikollege der österreichischen Volkspartei, der gesagt hat: „Olympia als Zero-Impact-Veranstaltung, das ist eine schöne Idee, aber es bleibt hinsichtlich der derzeit geltenden Bedingungen nur ein Traum und für diesen Traum sollten wir keinen Cent in die Hand nehmen.“

GR. Ehmann:

Geschätzter Herr Bürgermeister, Mitglieder der Stadtregierung, geschätzte Kolleginnen, Kollegen Gemeinderat, geschätzte Damen und Herren auf der Galerie. Vor ca. 2064 Jahren, ziemlich genau am 15. März, die Iden des März, Mitte des März, dieser Tag ist nicht nur so wie der heutige Tag der Geburtstag des Thomas, wo ich herzlich noch einmal gratuliere, aber das Geschenke können wir heute leider nicht machen. Aber das war ein sehr verhängnisvoller Tag für eine berühmte Persönlichkeit, nämlich Julius Caesar. Der ist da in den Senat gegangen und der Tag hat eher schlecht für ihn geendet. Er wurde aber vorher gewarnt auch von seiner Frau in einem Traum, wo er gesagt hat, schau, ich bin aufgewacht, du hast schlecht geträumt, aber es ist noch nichts passiert. Der Tag war aber noch nicht zu Ende, wie wir wissen. Warum leite ich das so ein und warum sage ich das? Es erinnert mich ein wenig an eine Serie am Samstag in der Kleinen Zeitung, die in etwa so begonnen hat, wenn Politiker gerne

Cäsaren wären. So ähnlich kommt mir das heute so ein wenig vor. Wenn man diese Spiele, diese Olympischen Spiele will, wo ich grundsätzlich eine sehr positive Haltung dazu habe, auch unsere Fraktion die Sozialdemokratie, aber wenn ich diese Spiele ernst nehme, dann bedarf es einer ordentlichen Vorbereitung, einer ordentlichen Aufarbeitung im Vorfeld und einer ordentlichen Beteiligung sämtlicher Fraktionen und einer ordentlichen Beteiligung jener, die es zahlen. Nicht nur wir, sondern insgesamt die gesamte Bevölkerung. Wie das hier entstanden ist, am 23. Jänner, wo das verkündet wird, beim Night Race, und gleichzeitig aber Partnerinnen und Partner dabei ein wenig übersehen wurden. Die Bevölkerung offensichtlich ein wenig übersehen wurde in der Planung dessen, da habe ich sehr wenig Verständnis dafür. Wir haben ein Defizit, es wurde schon angesprochen, von 1,2, Ende der Periode werden wir wahrscheinlich bei 1,6 Milliarden landen. Ich weiß, es kommt wieder \$ 928 Millionen vom IOC, die kommen nur, wenn wir das machen. Aber das was wir noch dazuzahlen werden müssen, weil alles ist da nicht enthalten, da geht es auch um Sicherheitsinfrastruktur etc. in einer Größenordnung oft schätzungsweise von € 250.000 bis € 300.000.000 und mehr. Also es ist schon angesprochen worden. Keine der Städte konnten das bisher einhalten. Die österreichische Volkspartei oder Schwesterpartei in Südtirol ist abgesprungen und hat erklärt warum. Nämlich, dass das mit dem IOC mit einer Nachhaltigkeit offensichtlich auch laut ihrer Bewertung nicht möglich sein wird. Ja dann ersparen wir uns doch bitte den Letter of Intent und eine Gesellschaftsgründung und über 1 Million Investitionen für die Gesellschaft bis zur Bewerbung und dann noch weiteres Geld bei der Bewerbung, wo wir eh noch nicht wissen, ob es dann wirklich wird oder nicht, dann ersparen wir uns das alles bitte und lassen uns eines Besseren belehren seitens eurer Schwesterpartei und sparen uns diesen Letter of Intent. Den brauchen wir gar nicht machen. (Appl.)

*Zwischenruf GR. **Pogner**: Wir lassen uns von den Kärntnern belehren.*

Ehmann: Ja, Landeshauptmann Kaiser, ein sehr erfolgreicher Landeshauptmann, ich gratuliere ihm gleich von hier aus. Ist er auch! Aber warum ist Landeshauptmann Kaiser dafür? Weil die Risiken und die Haftungen bei der Stadt Graz sind und die nix investieren müssen, ja da wird er nicht nein sagen, ja bitte, wacht auf! Was ist denn mit euch los? Na wirklich, das ist ja unglaublich. (*Appl. SPÖ, KPÖ, Grüne*)

Ich habe oft die Befürchtung, ohne Partnerinnen und Partner und ohne Bevölkerung und der Schaffner ist auch abgesprungen, weil wir in der Sprache des Wintersports bleiben, dann sehe ich eure Koalition momentan ein wenig wie einen Viererbob, aber der vernünftige Bremser ist abhanden gekommen, das war dann seinerzeit der Stadtrat Rüscher, der da ein wenig darauf geschaut hat und ein Korrektiv war innerhalb des Geldwirbels beim Ausgeben und der ist leider abhanden gekommen.

Zwischenruf GR. Dr. Piffli-Percevic: Rüscher war ein Ermöglicher, kein Bremser!

Ehmann: Daher fahren wir ungebremst ins Ziel, aber offensichtlich dürften uns da keine Strohballen erwarten und das ist eine Sorge, die ich persönlich da habe. Zum Letter of Intent, wir werden insofern nicht nur kraft meiner Ausführungen jetzt deshalb dagegen stimmen, sondern auch schon deshalb, weil eine 2/3-Mehrheit der anwesenden Gemeinderatsmitglieder gefordert ist, nämlich dann zuzustimmen, wenn wir einen Sonderausschuss bekommen sollen. Und wir brauchen einen begleitenden Sonderausschuss für so ein großes Projekt und für so ein Thema und für so viel Geld, das aus dem Fenster sprichwörtlich hinausgeworfen wird. Daher werden wir diesem Letter of Intent nicht zustimmen, weil wir lassen uns hier nicht unter Druck setzen, dass es nur mit einer 2/3-Mehrheit möglich ist, wenn wir dem Letter of Intent zustimmen und daher keine Zustimmung.

Was die Gesellschaft betrifft, da habe ich noch eine kurze Anekdote, das ist auch sehr interessant, heute oder gestern am Abend oder späten Nachmittag ist plötzlich eingefallen, dass auch das Prüfrecht des Stadtrechnungshofes in den

Gesellschaftsvertrag hineinkommen soll, ups, das haben wir fast übersehen, aber glücklicherweise ist es noch gekommen. Ich möchte diesbezüglich noch einen

Zusatzantrag

einbringen, der da lautet:

In Hinblick auf den „Letter of Intent“ fehlen zum jetzigen Zeitpunkt jegliche für die Beurteilung notwendige Grundlagen und Fakten, weswegen eine heutige Beschlussfassung als absolut verfrüht abzulehnen ist.

Nichtsdestotrotz ist für das weitere Procedere auch in Hinblick auf die nächste Entscheidung im Herbst Nachfolgendes zu veranlassen:

1. Es ist umgehend ein gemeinderätlicher begleitender Sonderausschuss zum Thema Olympia-Bewerbung einzusetzen.
2. Diesem gemeinderätlichen Sonderausschuss wird die federführende Verantwortung für die Erarbeitung eines objektiven, transparenten und für die Bevölkerung nachvollziehbaren Faktenchecks für und wider eine mögliche Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2026 übertragen.
3. Auf Basis dieses Faktenchecks ist auf jeden Fall eine Volksbefragung durchzuführen, inwieweit sich die Stadt Graz als Host City für die Olympischen Winterspiele 2026 bewerben soll.

GR. Mag. Sippel:

Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, verehrte Zuseher auf der Galerie. Ja starten wir den Prozess, der möglicherweise im Herbst 2018 dazu führen kann, dass wir Kandidaten-Stadt für die Olympischen Winterspiele 2026 sind und lassen wir bitte auch die Kirche im Dorf. Was ist dieser Letter of Intent? Das ist eine unverbindliche Absichtserklärung, die man einmal voranstellen muss, um ganz einfach hier auch mit an Bord sein zu können. Und nachdem jetzt auch die Gegenreden auf uns hereingepresselt sind, müsst ihr euch schon auch einen Vorwurf gefallen lassen.

Nämliche den, dass ihr grundsätzlich gegen diese Olympische Spiele seid und jetzt versucht, natürlich politisches Kapital auch daraus zu schlagen. Das ist legitim, verständlich. Wir leben in einer Demokratie und da kann man natürlich auch auf diese von vorneherein einmal, schätze ich, 30 % der Menschen schauen, die grundsätzlich gegen solche Veranstaltungen sind. Es war recht interessant, auch im Rahmen dieser Bürgerversammlung am Montag, wo sehr viele Skeptiker aufgetreten und auch von den Medien natürlich in Szene gesetzt worden sind. Und da waren natürlich auch berechtigte Argumente dagegen dabei, aber sehr viele haben im gleichen Atemzug gesagt, sie hätten gerne mehr Informationen, sie wissen ja gar nicht, wie das zu bewerten ist, was das tatsächlich für Chancen bringt, was es tatsächlich für Risiken birgt. Und genau um das geht es, und das wollen wir jetzt in diesem Bewerbungsprozess auf den Tisch bringen. Studien auch beauftragen, die darlegen, was für Chancen, auch volkswirtschaftlich gesehen, Synergie-Effekte etc. bringt das für Graz und die Region. Aber auch natürlich, welche Risiken gibt es und ich denke, das ist ein verantwortlicher Umgang und da wird es auch natürlich begleitende Einrichtungen geben. Auch wo Transparenz herrscht, wo Information herrscht, um das entsprechend zu begleiten. Das sollte der richtige Ansatz sein, nicht dass man von vornherein alles immer als negativ darstellt, den Teufel an die Wand malt und gar nicht bereit ist, sich einmal der Aufgabe zu stellen und zu schauen, ja, was für Chancen gibt es und wie nachhaltig ist es letztlich auch. Und deshalb sagen wir, bringen wir dieses Projekt der Chancen, und das ist es einmal für uns, jetzt im ersten Hinsehen, auf Schiene und sollte es sich dann herausstellen, dass es hier unüberwindbare Hürden geben sollte, weil es eben nicht so nachhaltiges ist, wie wir uns, das jetzt vorstellen, oder weil es vielleicht aber doch teurer ist, als wir es jetzt uns auch einmal vornehmen und sich dann etwas herausstellt, dann können wir noch immer in diesem Prozess, und das ist eine längere Zeit bis Herbst, dann können wir noch immer die Stopptaste drücken. Aber für uns als FPÖ ist es ganz klar, dass wir diesem Projekt jetzt mal eine Chance geben wollen und deswegen stimmen wir diesen Stücken selbstverständlich zu.

GRⁱⁿ **Ussner**:

Sehr geehrte Zuschauer und Zuschauerinnen, das sind viele heute. Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrter Stadtsenat. Um nur kurz auf Sie einzugehen, Herr Kollege Sippel, in meiner Logik würde man zuerst eine Machbarkeitsstudie machen und sich dann bewerben, aber das ist halt...

Zwischenruf GR. Sippel: Es gibt Fristen und Abläufe!

Ussner: Gegen die Machbarkeitsstudie sagt ja, glaube ich, niemand etwas. Ich frage mich, um was es generell bei Olympia geht und, Herr Bürgermeister, Sie haben ja in der letzten Gemeinderatssitzung einmal gesagt, Graz hätte die Chance, in der Welt Bedeutung zu erlangen. Ich frage mich irgendwie, wieso kann Graz nicht durch etwas anderes herausstechen? Wieso kann Graz nicht wie unsere Partnerstadt Groningen durch die zukunftsfähigsten Mobilitätskonzepte herausstreichen zum Beispiel? Wir haben mit unseren Unis einen Pool an Wissen und kooperieren nicht einmal minimal mit denen. Wir könnten Wissenschaftsstadt sein, wir könnten Stadt der Urban Life sein, wir könnten Forschungshauptstadt sein...

Zwischenruf GR. Piffel-Percevic: Es gibt doch unzählige Projekte.

Ussner: Gerade jüngst, weil Sie sagen, es gäbe unzählige Projekte, gerade jüngst hat die Uni jetzt bereits nach der TU sich zur Aufgabe gemacht, ein Mobilitätskonzept für Graz zu erstellen. Weil die Stadt Graz es nicht schafft, hier etwas zu bringen. Da können Sie mir nicht sagen, dass wir so super mit den Unis kooperieren. Wenn die es als Aufgabe sehen, etwas Eigenes zu machen.

*Zwischenruf GR. **Pogner:** Das ist ein Schmarrn! Zum Glück sehen die Bürger das anders!*

Ussner: Das ist ja auch nur ein Beispiel von vielen, wo die Stadt Graz eigentlich die Möglichkeit hätte herauszustecken und etwas Besonderes zu sein in der Welt. Das müssen keine großen Bespaßungsevents sein.

Was ich mir auch denke zum IOC vor allem, wenn man sagt, man schaut sich nur die positiven Aspekte an. Dann frage ich mich schon, ob Sie sich wirklich damit beschäftigt haben, was der IOC macht. Das ist ja heute schon öfters gesagt worden. Das ist ein korrupter Verein sondergleichen. Ich finde es wirklich ein wenig naiv zu denken, dass wenn die plötzlich mit der Stadt Graz kooperieren, dass sie dann nachhaltig werden. Dass sie dann plötzlich nicht mehr nur gewinnorientiert handeln. Ich sage es Ihnen, wenn die Stadt Graz wirklich die Olympischen Spiele hostet, dann werden wir nicht zu einer tollen Weltberühmtheit werden. Wir werden uns einreihen in eine Reihe von Städten, die als verschuldeter Scherbenhaufen vom IOC zurückgelassen wird und da werden wir nichts Besonderes mehr sein.

StR. Hohensinner:

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzter Gemeinderat, Herr Bürgermeister, liebe Gäste auf der Galerie. Als Sportstadtrat ist es mir wichtig, hier auch Stellung zu beziehen, das ist ganz klar, weil ich wirklich davon überzeugt bin, dass diese Spiele eine riesengroße sportliche Chance sind und es wäre aus meiner Sicht unverantwortlich, wenn wir heute die Türe zuschlagen. Das wäre unverantwortlich. Frau Gemeinderätin Ussner, zu Ihnen zwei Bemerkungen. Wenn Sie sagen, dass die Paraolympics, die ja auch im Zuge der Olympischen Spiele ausgetragen werden, nämlich zwei Wochen in etwa danach, ein Bespaßungsevent ist, also dann muss ich mich schon wirklich fragen, welche Auffassung die Grünen von Behindertensport haben. (*Appl. Allgem.*) Eben haben Sie auch dem Verein unterstellt, er wäre korrupt und ich denke, dass Sie

vielleicht mit dem Vorsitzenden Karl Stoss noch einmal reden, vielleicht wird er sich auch melden, weil so kann man das nicht stehen lassen, wenn man einem Verein hier in einem gewählten Gremium Korruption vorwirft. Ich finde das wirklich ein starkes Stück. *(Appl. ÖVP + FPÖ)* Ich möchte mir ja ganz kurz Zeit nehmen, um drei Fragen zu erörtern. Wir haben am Montag eine aus meiner Sicht gute Informationsveranstaltung gehabt. Hier sind drei Fragen aufgeworfen worden, die möchte ich ganz kurzer erörtern. Die erste Frage: „Brauchen wir Olympische Spiele, um in den Sport in Graz zu investieren?“ Ich sage grundsätzlich: nein. Wie Sie wissen, investieren wir massiv in die Breite, aber so ein Spitzensportevent ist natürlich ganz, ganz wichtig, um die Breite zur Spitze zu ziehen.

Ich möchte drei Punkte ansprechen, was den Breitensport in Graz betrifft, wie wir ihn fördern. Das ist einmal, wir haben heute auch ein anderes schönes Stück auf der Tagesordnung, nämlich die Sportwelt Liebenau und auch das Ballsportzentrum Weinzöttl. Die Stadt Graz investiert seit zehn Jahren insgesamt bereits € 120 Millionen in die Sportinfrastruktur. Ich glaube, das ist wirklich, wirklich herzeigbar und da können wir uns mit jeder anderen Stadt messen. Zweiter Punkt: Uns ist es wichtig, dass die Vereine sich die Sportinfrastruktur auch leisten können. Da haben wir seit zwei Jahren das Mietförderkonzept, wo wir 25 % der Vorjahresmiete refundieren. Das ist, so glaube ich, auch sehr schön und dass allein jetzt die Idee, Olympische Spiele auszutragen, bereits uns sportlich nach vorn gebracht hat, sieht man auch daran, dass wir das Budget schon aufbessern konnten. Wir haben sehr lange, nämlich zehn Jahre lang, in Graz € 3 Millionen Sportbudget gehabt, jetzt stehen wir bei € 3,5 Millionen. Es gibt die Zusagen, dass wir im nächsten Jahr um € 250.000 erhöhen und im Jahr 2020 werden es dann € 4 Millionen sein. Ich glaube, das ist schon wirklich gut, was wir allein im Windschatten der Bewerbung zusammengebracht haben. *(Appl. ÖVP)*

Dass eben ein Spitzensportevent die Breite mitziehen kann, das hat der Max Pichler bereits am Montag angesprochen. Wir haben da die Beispiele von einigen Spielen wie Albertville in Frankreich, da ist insgesamt wirklich ein Ruck durch die Sportwelt gegangen. Wir haben ein Beispiel Calgary, Kanada, ebenso ein weiteres Beispiel ist

Lillehammer, Norwegen, also bringt insgesamt den Sport weiter. Das muss man an dieser Stelle auch hier kundtun.

Zweite Frage, gibt es durch die Bewerbung weniger Geld für den Behindertensport?

Lieber Michael Ehmann, ich weiß, es ist wichtig als neuer Oppositionschef, dass man sich profiliert, aber ich kenne dich zu gut, dass ich dir jetzt unterstelle, dass du das lang geplant hast, hier Behindertensport mit den Olympischen Spielen ausspielen zu wollen. Ich glaube, das ist einfach passiert in der Euphorie, dass man da eine Gegenmeinung, eine Gegenposition einnehmen soll.

Kurz zu deiner Forderung, dass dieses Geld, das bei den Spezial Olympics übrig geblieben ist, direkt in den Behindertensport fließen soll, das geht gar nicht nach den Förderverträgen. Ich habe den Fördervertrag für Graz hier. Insgesamt sind für die Stadt Graz € 220.000 übrig geblieben, für das Land Steiermark € 500.000, für den Bund weitere € 500.000. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir einerseits in den Behindertensport investieren, das mache ich auch mit Landesrat Lang mit dem Projekt Move on to Inclusion und andererseits ist es wichtig, dass wir das Geld auch aufbringen, dass es zu einer Bewerbung kommt. Aber das Ausspielen finde ich nicht gut.

Ich bin schon bei der letzten Frage: Warum werden die Faktoren nicht zusammengetragen? Ich glaube, dass ist auch wirklich der springende Punkt heute. Wir beschließen nicht die Bewerbung, es geht jetzt darum, dass wir eine Machbarkeitsstudie auf den Tisch bringen und ich appelliere nochmals, dass es gerade im Sport wichtig ist, dass wir an einem Strang ziehen, dass wir da jetzt nicht Parteipolitik am Rücken vom Sport austragen und hier geht's wirklich um einen Faktencheck. Deswegen ersuche ich noch einmal die Fraktionen, die jetzt überlegen, dagegen zustimmen, dass man für diesen Beschluss eine Einheitlichkeit an den Tag bringt und zur KPÖ möchte ich sagen, auch zu Stadtrat Krotzer, ich habe mir den Folder von euch durchgesehen, schon am Anfang stand: „Durch Olympia werden die Vereine weniger Geld bekommen.“ Dann habe ich dir erklärt im letzten Gemeinderat, dass wir das Budget erhöht haben und dass kein Verein von der 5%-Sperrung betroffen ist, dann hab's den Folder umgeändert und jetzt steht auf einmal drin, ja die Mieten für die

Sportanlagen werden aller Voraussicht nach den Olympischen Spielen teurer. Da gibt es überhaupt keine Fakten dazu. Ich finde, ihr tut's immer Sand den Leuten in die Augen streuen und aus meiner Sicht, wenn Dagegensein olympisch wäre, dann hättet ihr wirklich Gold verdient.

GR Mag. **Egger:**

Herr Bürgermeister, werte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Tribüne. Irgendwie denke ich mir in den letzten Tagen, ich bin da ein bisschen im falschen Film. Insofern...

*Zwischenruf Gr. **Dreiebner:** Ja eh...*

Egger: Ja, zu dir komme ich noch... Und zwar insofern, es wird die ganze Zeit gefordert, der Bürgermeister soll erklären, der Bürgermeister soll sagen, wir brauchen Fakten, wir brauchen Daten, wir brauchen Informationen und was weiß ich was alles...

Dann liefert man in den Ausschüssen, dann liefert man bei einer Bürgerveranstaltung, dann liefert man im Gemeinderat und noch immer fordert man Fakten, Information und was weiß ich was alles... Ich weiß nicht, ich glaube ja schon langsam, die vereinte Njet-Fraktion will gar keine Fakten.

*Zwischenruf GR. **Eber:** Wir haben schon genug Fakten, ich will gar keine mehr hören!*

Egger: Ihr habt schon Fakten gehabt, die KPÖ. Vor 5 Wochen oder vor 6 Wochen, ja weil ihr habt es zumindest zusammengebracht, einen Folder zustandezubringen, mit dem ihr das tut's, was ihr am besten könnt: Unterschriften sammeln. Gegen das

Murkraftwerk, gegen Wetzelsdorf, gegen Olympia. Ich freue mich schon, was das nächste Projekt von euch ist. Es bleibt aber immer nur Njet übrig. Ein wenig enttäuschen tut mich der Michi Ehmman und seine Fraktion. Der hat zwar jetzt vom Cäsar gesprochen, er sollte aber einmal beim Kaiser nachfragen. Wenn du die Telefonnummer nicht hast, der Sigi Nagl hat sie, dann kannst einmal reden mit ihm, was das eigentlich bringen kann. Heute wird nichts anderes beschlossen, als Dinge vorzubereiten, damit wir im Herbst einen Beschluss machen können. Dass ihr euch da dreht's und wendet's und ich weiß nicht was noch alles, nur damit ihr dagegen sein könnt, weil die Idee vom Bürgermeister kommt, finde ich ja abenteuerlich. Jetzt zu dir, lieber Karl Dreisiebner und liebe Frau Stadträtin Wirnsberger. Wisst ihr, was heute für ein Datum ist? Der 15. März, es ist heute fünf Monate her, dass ihr aus dem Nationalrat geflogen seid's. Und das ist nicht unbegründet! (Appl. ÖVP + FPÖ) Ihr habt dazwischen auch keine Wahlen richtig gewonnen. Ich bin jetzt nicht euer Top-Berater, aber ich glaube, ihr solltet jetzt einmal anfangen, eure Strategie zu ändern, als allen die ganze Zeit die Welt zu erklären. Das hält ja keiner aus. Schönen Tag.

StR. Krotzer:

Herr Bürgermeister, werte Mitglieder der Stadtregierung, werte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, werte Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich darf auf das eingehen, was vom Klubobmann Sippel vorher genannt worden ist. Es war die Rede davon, dass am Montag auch bei der Informationsveranstaltung seitens der Bürgerinnen und Bürger gesagt worden ist, man will Informationen, man will Chancen und man will Risiken. Da muss ich aber schon daran erinnern, was hier im Februar, also vor knapp einem Monat, in dem Haus passiert ist. Wo es, wir werden das im Stück zwei ja auch noch haben oder der Dringlichkeitsantrag der ÖVP, beschlossen mit den Stimmen der FPÖ, wo gesagt worden ist, man will überhaupt nur die Chancen von Olympia hören. Es hat von der Kollegin Sahar Mohsenzada einen Abänderungsantrag gegeben, wo man gesagt hat, die Ämter und Abteilungen der Stadt Graz sollen Chancen und Risiken aufschlüsseln,

auch dieser Abänderungsantrag ist niedergestimmt worden. Ich habe damals schon gesagt, gerade wenn ich an unseren Sicherheitsstadtrat Eustacchio denke, was Olympia, eine Veranstaltung in diesem Ausmaß, für ein Sicherheitsrisiko auch ist, oder wenn ich auch ans Gesundheitsamt denke, was hier auch für Risiken, wenn zehntausende Leute...

*Zwischenruf GRⁱⁿ **Gmeinbauer**: Die Risiken hatten wir bei Special Olympics auch!*

Krotzer: Ja, dennoch haben wir diese Risiken und eines muss ich schon sagen...

Lauter Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaals.

Krotzer: Darf ich daran erinnern, dass ich am Wort bin?

*Zwischenruf GR. **Pogner**: Das wäre aber nicht notwendig.*

Krotzer: Deine Zwischenrufe, Kollege Pogner, sind in der Form, glaube ich, auch nicht so notwendig. (*Appl. KPÖ*)

Ich glaube, dass man eines schon sagen muss, weil hier auch immer der Vergleich auch angestellt wird von Special Olympics und Olympischen Spielen. Das ist von der Dimension kein Vergleich, der in der Form zulässig ist. Wenn wir auch von unserem Geburtstagskind Thomas Rajakovics hören, 2800 Athleten bei den Special Olympics, 3500 Athleten bei den Olympischen Spielen, dann will ich schon die Frage stellen, was

glaubt ihr denn, was an Begleittross bei Olympiasportlern, bei Profisportlern alles mit dabei sein wird? Das wird ja in einer ganz anderen Dimension zu denken sein. Insofern werden wir in dem Zusammenhang mit sehr viel Risiken zu tun haben und um das ist es mir eigentlich gegangen, lieber Herr Klubobmann Sippel. Wenn du hier vorne davon sprichst, die Menschen wollen auch die Risiken hören, dann hättet ihr auch im Februar die Möglichkeit gehabt, dass auch alle Ämter und Abteilungen der Stadt Graz die Chancen und Risiken nennen, wenn es euch darum geht, dass ihr eine ehrliche Information für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Graz, die ja letztendlich dann auch zur Kassa gebeten werden, sowohl für die Bewerbung als auch, falls wir tatsächlich zu diesen Olympischen Spielen kommen würden, wo wir, so glaube ich, nicht zu Unrecht sagen, das sagen auch die Menschen draußen, möge dieser Kelch an uns vorübergehen und diese Gelegenheit hättet ihr gehabt und habt ihr aber nicht genutzt.

GR. Sickl:

Herr Bürgermeister, hoher Stadtsenat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren. Um ein wenig Emotion rauszunehmen, die da jetzt merklich mehr geworden ist, möchte ich jetzt drei Fakten bringen, die positive Effekte von Großveranstaltungen auf das Sportverhalten von Gesellschaften bringen. Starten möchte ich mit Norwegen. Norwegen war nämlich vor 1994, vor den Spielen in Lillehammer, eine Nation, die rund 8-10 Medaillen bei den Spielen gemacht hat. Wie sie dann den Zuschlag für Lillehammer bekommen haben, haben sie ihre Sportförderung bzw. Sportpolitik total verändert und auf neue Beine gestellt. Sie haben einen sogenannten Überverband gegründet, in dem alle Erfolgsgeheimnisse, alle Trainingsprogramme, alle Entwicklungen gesammelt wurden. Auf diesen haben dann alle Zugriff gehabt. Wenn jetzt Sportler aufgehört haben oder Trainer gewechselt haben, ist dieses Wissen erhalten geblieben und es ist weitergegeben worden. So konnte Norwegen die Medaillenbilanz bereits in Lillehammer deutlich erhöhen und

von den vorher erwähnten acht bis zehn Medaillen haben sie ihre Medaillenbilanz auf 26 bei den Heimspielen in Lillehammer erhöht. Dieser Prozess und dieses Konzept hält immer noch an, das wird immer noch gelebt in Norwegen. Das heißt, in Pyeongchang hat es die Nation, diese 5,2-Millionen-Nation, auf sagenhafte 39 Medaillen gebracht. Damit haben sie den Rekord der USA, und USA ist immerhin eine Nation, die und 55-mal größer ist als Norwegen, gebrochen um drei Medaillen. Weiters wären die Spiele in Lillehammer für uns als Vorbild zu sehen. Sie sind ein Musterbeispiel an freundlichen Spielen, begeisterten Zuschauermassen, die stattgefunden haben abseits von jeder Gigantomanie. Wir könnten also für Graz 2026 auch hier Lillehammer als Beispiel hernehmen. Diese Veränderungen im Spitzensport haben selbstverständlich auch für den Breiten- und Jugendsport drastische Veränderungen mit sich gezogen. In Norwegen sind 93 Prozent aller Kinder in Sportvereinen aktiv. Gerade im goldenen Lernalter von 10-12 ist das fürs weitere Leben unheimlich wichtig und hatte größte Bedeutung. In Norwegen gibt es vorher spielerische Sportwochen, von 10 bis 12 werden technische Fähigkeiten erlernt und ab 12 wird dann altersgerecht Leistungssport betrieben. Das bedeutet natürlich einen unheimlichen Effekt für die Gesamtbevölkerung, und als zweites Beispiel darf ich nach Österreich zurückkommen. Hier bringen ja Großveranstaltungen selbstverständlich auch Sportidole hervor. Wir erinnern uns noch alle an Thomas Muster. Wie in den Neunziger-Jahren, in der Hochzeit von Thomas Muster, ein jeder Österreich sich einen Tennisschläger gekauft hat und zum Tennisspielen anfangen wollte um es dem Thomas Muster gleichzumachen.

Als Drittes möchte ich gern auch in Österreich bleiben und in meinen eigenen Sport hingehen und zwar exemplarisch möchte ich das Beispiel bringen, dass seit rund 20 Jahren der Ironman Klagenfurt stattfindet, ein internationales Großereignis. Mit 3000 Startplätzen, und diese 3000 Startplätze sind innerhalb von wenigen Stunden immer ausgebucht. Selbst der Herr Landeshauptmann von Kärnten, ihr Parteikollege, der Herr Dr. Kaiser, ist mehrfach Ironman, hat sich dieser Faszination nicht verschließen können und hat mehrfach Ironmans gefinished. Lustig auch, dass der Taufpfarrer meiner Kinder sich dieser Faszination ebenso nicht verschließen konnte und bereits zweimal

teilgenommen hat. Als Nebeneffekt, neben dem Ironman gibt es selbstverständlich unzählige Veranstaltungen in ganz Österreich, wo Triathlon-Rennen über verschiedenste Distanzen stattfinden und Sportler mit unterschiedlichen Fitnessniveaus begeistert daran teilnehmen. Daher ist sowohl für den Spitzen-, für den Breiten- und den Jugendsport wären die Spiele in Österreich eine große Chance, die wir unbedingt, sofern die Rahmenbedingungen eingehalten werden, die wir unbedingt nutzen sollten. Dankeschön.

GR Dreisiebner:

Sehr geehrte Damen und Herren, Geburtstagskind, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Sickl. Wir sind hier nicht in einer Nationalrats- oder Bundesratssitzung. Wenn Sie uns hier lang und bereit erklären, was Norwegen für Programme hochgezogen hat, das bringt mich aber zu einem guten Punkt oder zu einem schlechten in dem Fall. Der Punkt ist der, dass der Bürgermeister der Stadt Graz, Mag. Siegfried Nagl, und die laut Geschäftsordnung des Gemeinderates sachkundige Auskunftsperson Herr Bürgermeister von der Gemeinde Schladming, Herr Winter, eine Idee haben. Wir haben keine Unterstützung, das ist die Aussage des Herrn Finanzlandesrat Lang, die steht, die wurde im Februar getroffen im Rahmen einer Landtagssitzung, keine Unterstützung des Landes. Für das Land Steiermark, so Anton Lang, ist das nicht darstellbar aufgrund der Budgetsituation. Der Bund ist auch nicht an Bord, so, und dann werden noch weitere Nothilfen herangezogen, ich weiß schon, dass das die ÖVP sehr nervös macht, was in Südtirol vor zwei Tagen passiert ist. Dort ist nämlich das Ganze im Herbst auch in der Form losgegangen, dass man mit ähnlichen Worten, Argumenten, wie wir sie schon seit dem 23. und 24. Jänner hören, diese neu konzipierten nachhaltigen Spiele usw. sofort angehen will. Binnen drei, vier Monaten ist man in Südtirol zumindest so gescheit geworden, wenn ich so sagen darf, dass man es nicht für notwendig erachtet, einen Letter of Intent abzuschicken, sondern ganz im Gegenteil, ganz klar sagt, wir sparen uns auch dieses Geld. Heute hier in Graz, und ich

weiß schon, eine gewisse Nervosität bei der ÖVP ist schon da, heute hier in Graz hätten wir die Chance, auch dieses Geld zu sparen und nicht in ein nationales Sportprogramm, und ich kann mich auch nur bedanken für die Tätigkeiten und Maßnahmen, die Kurt Hohensinner in seiner Funktion als Sportstadtrat immer wieder setzt und wo wir auch hohe Einstimmigkeit erzeugen können, diese Gelder unter Umständen in unseren Breiten und in unsern Jugendsport zu setzen. Das wäre etwas, was ich vielmehr begrüßen könnte und was wir Grüne viel mehr begrüßen könnten. Zur Frage, wieso sagen wir Njet, nein, no, was auch immer. Das kann der Herr Egger sicherlich in weiteren Sprachen ganz gut, dann sage ich einmal so, wir mussten mit vier Unterschriften einen Ausschuss einberufen, damit wir vor einer sogenannten BürgerInnen-Informationsveranstaltung, die vielmehr eine Roadshow war, aber soll sein, die Fragen und kritischen Anmerkungen des Publikums waren dann eh ein wenig anders, dass so etwas dann von der Opposition, wenn ich das jetzt auch so verwenden darf, oder von drei Fraktionen erzwungen werden muss. Es kann mir doch bitte keiner erzählen, dass man, wenn man am Montag eine schon lange angekündigte Informationsveranstaltung in der Stadthalle plant, dass man nicht am Freitag das Stück oder am Donnerstag das Stück bereitstellen kann, dass man nicht vorher in den Gemeinderatsausschuss gehen kann, usw. und sofort. Das muss man erzwingen und wofür steht denn das alles? Das steht nicht dafür, dass man gemeinsam als Stadt Graz mit möglichst vielen Unterstützerinnen und Unterstützern und möglichst vielen Fraktionen ein Projekt in seinen Vor- und Nachteilen denken will. Es steht dafür, dass man exklusiv im Rahmen einer Koalition, oder was auch immer, machen will, um dann, und jetzt zitiere ich einen Bezirksvorsteher bei der Veranstaltung in der Stadthalle, um dann festzuhalten, die Opposition macht alles madig. Nein, wir machen nichts madig, wir stellen einfach die Fragen, die bisher von anderen noch nicht gestellt wurden. Nämlich von Ihnen in der ÖVP und von Ihnen in der FPÖ und das ist, so glaube ich, etwas, was ganz dringend notwendig ist, damit man am Ende gut entscheidet. Ihr habt noch ein paar Minuten, entscheidet anders, danke.

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Herr Bürgermeister, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen von der Stadtregierung, meine Damen und Herren des Gemeinderats, sehr verehrte Gäste auf das Zuschauertribüne. Ja, Olympia motiviert auf der einen Seite, Olympia spaltete, wie man auch heute hört, und das ist in der Demokratie ja gut so, dass man unterschiedliche Zugänge haben darf und haben soll und sie auch zum Ausdruck bringen kann. Vorweg, bevor ich etwas zu Olympia sage, Herr Kollege Krotzer. Thema Sicherheit, wenn Sie sich Sorgen morgen, dann frage ich Sie, wie wir es jedes Jahr schaffen, wenn wir das Aufsteirern in Graz haben, wo 100.000 Menschen auf der Straße sind und hier keine Probleme stattfinden, wie wir das zuwege bringen. Das ist eine ganz andere Herausforderung, das wäre bei Olympischen Spielen in diesem Mengengerüst gar nie vorhanden, das zur Sicherheit. Ehrliche Informationen, Herr Kollege Krotzer, wenn ich mir ein Beispiel bei der KPÖ nehmen sollte, dann wird's mir eher übel, weil da wird nur deinformiert, desinformiert und Dinge verdreht und falsch dargestellt, wie heute auch schon ausgeführt worden ist. Daher bitte dem können wir nicht Folge leisten, das machen Sie schon selbst, und sie sollten sich selbst an der Nase nehmen, was das bedeutet, ehrliche Information.

Spitzensport ist auch zugleich eine Motivation für den Breitensport, das ist heute schon öfters angesprochen worden. Bestens dargebracht von einem Spitzensportler, der das gesagt hat. Und ich war sehr beeindruckt am Montag, wo wir diese Veranstaltung gehabt haben auf der Messe, von Christoph Sumann, mehrfacher Goldmedaillengewinner, Biathlet, der das mit einer gewissen Lockerheit dort dargebracht hat aus Überzeugung heraus, der gesagt hat, ich war schon bei verschiedensten Olympischen Spielen dabei und hab immer wieder erleben müssen, da ist einfach irgendwo ins Gelände etwas gebaut worden ohne Nachhaltigkeit, ohne Rücksichtnahme auf die Natur, das haben Sie heute euch angesprochen, Frau Kollegin Wirnsberger, und das ist eben das Besondere und andere, wenn wir endlich wieder einmal Olympische Spiele, Winterspiele, in Österreich, möglicherweise in der Steiermark und anderen Regionen haben werden. Und es ist nicht nur die

Nachhaltigkeit, die wir hier haben, sondern es ist vor allem auch eines, dass wir hier diesen Wintersport leben und verinnerlicht haben. Die Menschen wissen das, die Sportler wissen das, aber ich zitiere wieder den Herrn Christoph Sumann, der gesagt hat, wie er mit dem Marcel Hirscher gesprochen hat, wie der Marcel Hirscher jetzt zu seinen Goldmedaillen gefahren ist, ist er hinuntergefahren, ist im Ziel angekommen und so hat er es gesagt, übertrieben, 15 Hansln applaudiert und dann hat er jedem die Hand geben können persönlich. Im Gegensatz zu Schladming, wo 50.000 im Ziel stehen und applaudieren. Man muss sich einmal in die Situation vom Sportler versetzen, was das bedeutet. Und genau das ist es. Wir haben in Österreich alles, wir haben alles, wir haben das Herz dabei, wir haben, und das hat er auch gesagt, wir können Party machen, wir können Gaudi machen, wir können diesen Lebensstil, der ein sehr spezieller und besonderer ist in Österreich und gerade in der Steiermark, den können wir nach außen tragen. Das ist eine Werbung, die ist unersetzbar. Das ist ein Wahnsinn, was wir hier zusammenbringen. Es hat eben einen ökonomischen Effekt und es hat einen volkswirtschaftlichen Effekt und es hat einen Effekt, dass wir den Breitensport ankurbeln. In Graz machen nicht einmal 50 % der Bevölkerung eine Wintersportart. Das ist eigentlich traurig, eigentlich wirklich sehr traurig und da können wir darüber diskutieren. Eislaufschuhe kann sich bald jemand ausborgen und fahren gehen. Das ist alles machbar. Das ist es, wir müssen wieder ins Bewusstsein bringen, wie wichtig dieser Sport ist, auch dieser Breitensport. Die Gesundheitskosten könnten drastisch gesenkt werden mit all diesen Mitteln und, meine Damen und Herren, geben wir dem Ganzen einmal die Chance und es ist schon so viel geredet worden und die Daten kommen. Sie werden kommen, lieber, lieber Michael Ehmman, must halt ein wenig Geduld haben, aber gleich einmal zu sagen, nein, das brauchen wir nicht und warten wir ab. Wir können nicht abwarten, es gibt Fristen und diese Frist gilt es, jetzt einzuhalten und wenn wir diese Frist versäumen, dann geht es eben nicht. Deswegen nehmen wir diese Frist wahr, werden einreichen, davon gehe ich heute aus, dann werden wir die Zahlen liefern können, dann werden wir das erarbeiten und dann haben wir die nächste Basis, auf der wir hier weiterdiskutieren können.

Wir diskutieren ja heute schon über das Ergebnis. Das haben wir heute noch nicht. Gebt's dem Ganzen eine Chance, es wird keiner bedauern, das können tolle Olympische Winterspiele werden in verschiedensten Regionen, nicht nur in der Steiermark, sondern darüber hinaus, das wäre erstmalig seit Jahrzehnten der Fall und das wäre wirklich ein Novum. Das Österreichische und das Olympische Komitee drängen darauf, dass es endlich wieder einmal im alpinen Raum stattfindet, und ich glaube, die Fehler der Vergangenheit werden diese Damen und Herren auch aufgrund des Drucks, und der ist notwendig und wichtig, nicht wiederholen. Gebt dem Ganzen eine Chance, das ist der Apell.

GRⁱⁿ Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Kopera:**

Liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, hohe Stadtregierung. Ich möchte uns ganz bewusst auf eine vollkommen Ebene herunterheben und den Begriff Letter of Intent für alle die erklären, die nicht so damit vertraut sind, was das bedeutet. Und genau um das geht es und um das stimmen wir heute ab. In der Wissenschaft und in der Forschung ist es üblich, wenn mehrere Institutionen vor allem international an einem Projekt Interesse haben, dann wird zuallererst, bevor noch damit begonnen wird, ein Letter of Intent unterschrieben und erst dann beginnt die Machbarkeitsprüfung, welche Institution dann das Projekt übernehmen kann und darüber stimmen wir heute ab. Nicht mehr und nicht weniger.

GR. **Ehmann:**

Geschätzter Bürgermeister, geschätzte Stadtsenatsmitglieder, Kolleginnen, Kollegen, meine Damen und Herren auf der Zuschauertribüne. Ich möchte doch noch einmal Stellung nehmen zu ein paar Dingen, die hier angesprochen wurden. Ich wurde ja auch persönlich angesprochen, deshalb melde ich mich auch noch einmal, sonst glaube ich,

für den für den Beitrag zu einer Umstimmung, ich sag es, zur Vernunft, ist es offensichtlich sowieso schon zu spät. Aber zum Letter of Intent, zur Absichtserklärung, uns ist klar, was das ist, das brauche ich nicht dozieren hier heraußen. Der Punkt ist, wenn wir diese Absichtserklärung abschicken und uns bewerben, müssen wir diese Gesellschaft gründen. Es ist schon angesprochen worden, das kostet uns auch mehr als 1 Million und das ist bis zur Bewerbung hin, was dann noch mehr kostet natürlich, geschweige denn, wenn man tatsächlich einen Zuschlag bekommen, aber die Chancen steigen ja offensichtlich, nachdem immer mehr Mitbewerber aussteigen.

*Zwischenruf GR. **Piffj-Percevic**: Das beunruhigt dich.*

Ehmann:

Das macht mich nicht unbedingt glücklicher jetzt, daher würde ich generell auf diesen Letter of Intent schon in dieser Phase, wenn man derartigen Einblick hat, schon Abstand nehmen. Stadtrat Hohensinner, lieber Kurt, ich schätze dich ebenso in deiner fachlichen und sachlichen Auseinandersetzung und auch als Mitbewerber und auch in den Ausschüssen etc., aber der Punkt mit Special Olympics, mit dem Überschuss, das meine ich schon ernst, das ist kein parteipolitisches Spiel oder sonst was, sondern es geht darum, dass es hier einen Überschuss, glücklicherweise, gegeben hat und dass der jetzt laut Förderverträgen offensichtlich rückgeführt werden muss und zwar 500.000 zum Land, 500.000 zum Bund und 220.000 zur Stadt. Aber, geschätzte Damen und Herren, wir werden das Geld ja nicht verbrennen hoffentlich, das wäre strafbar, d. h. wir werden mit diesem Geld etwas anfangen.

*Zwischenruf StR. **Hohensinner**: Das habe ich gesagt, das ist beides möglich.*

Ehmann:

Es war ein Vorschlag eurer Fraktion im Stadtsenat, dass man das Geld nehmen könnte und dafür widmen könnte, dass man diese Bewerbung mitfinanziert und ich sage, ich habe Sorge, weil der Behindertensport vielerlei ein Mauerblümchendasein fristet dort oder da, da habe ich Sorge persönlich, dass dieses Geld nicht eins zu eins wieder hier zurückfließen wird. Das war einfach meine begründete Sorge und das habe ich auch ausgesprochen und das darf man in einem Rechtsstaat mit demokratischem Prinzip hoffentlich noch. Und das ist einfach meine Sorge gewesen, die ich hier erklärt habe.

Zwischenruf StR. Hohensinner: Du hast gesagt, man nimmt es dem Behindertensport weg und das stimmt nicht.

Ehmann:

Ich hab ja auch das Gespräch mit Toni Lang geführt, der das auch so sieht. Selbst der Toni Lang als Landesrat, als Zuständiger, sieht das auch so, dass das selbstverständlich in diesen Bereich zurückgeführt werden soll. Ja, lieber Kurt Egger, ich führe auch immer wieder gerne mit dir Auseinandersetzungen dort oder da auf politischer Ebene, aber heute hast du offensichtlich die Rolle des Zerberus, es folgen vermutlich noch welche, wenn wir bei der Antike bleiben, aber die, wie soll ich sagen, die Beratung, du hast es angesprochen, bei den Grünen usw. aber ich würde dir auch die Beratung innerhalb der ÖVP, zumindest was die heutige Sitzung betrifft, nicht umhängen, weil wirklich, redet mit den Leuten. Ein Großteil der Menschen hat hier echte Sorge aufgrund der budgetären Situation und sagt, Olympia ist toll, eine gute Sache, aber in der momentanen Situation glauben wir nicht, dass es hier nicht nur betreffend den Mehrwert für Graz als internationale Stadt, sondern ich glaube einfach, dass die Menschen Sorge haben, dass es budgetär aus dem Ruder läuft. Wir haben

Budgetrückstellungen, wir haben andere Dinge mehr, ich glaube, dass es einfach nicht sinnvoll ist, das für das zu verbrauchen.

Herr Vizebürgermeister, du hast gesagt bei BürgerInnenversammlung, dass du von Anfang an dabei warst, du willst dem Ganzen eine Chance geben. Herr Kollege Klubobmann Armin Sippel hat offensichtlich eine andere Wahrnehmung, denn im Ausschuss hat er gesagt, naja, natürlich sind wir überrascht worden, wir sind auch nicht gefragt worden, sondern wir haben das irgendwann erfahren. Das war natürlich auch unglücklich, aber jetzt machen wir mit, das ist eh klar, dem Ganzen eine Chance geben. Also das heißt, bitte geht's noch einmal kurz in euch, ein paar Minuten sind noch Zeit, und lenkt's ein.

Bgm. Mag. Nagl:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, hoher Gemeinderat, meine lieben Medienvertreterinnen und Medienvertreter, meine Damen und Herren auf der ZuhörerInnengalerie, lieber Jürgen Winter und liebes Team, das von Special Olympics heraus mit einem tollen Ergebnis sportlich, menschlich, medial und letzten Endes auch wirtschaftlich, weil ein Millionenbetrag übrig geblieben ist, den Beweis angetreten hat, dass wir nicht nur gute Gastgeber sein können hier, sondern dass wir mit den richtigen Verbündeten im Wintersport sorgsam mit Geld umgehen können. Ich habe heute eingangs im Gedenken an das, was 1938 war, darüber nachgedacht und eine kleine Empfehlung ausgesprochen, was wir denn in der Politik lernen können daraus. Man kann daraus lernen, dass man, wenn man für Demokratie viel über hat, wenn man sie wieder stärken will, dass man vor seiner eigenen Tür kehren muss und dass man mithelfen muss, dass die Bürgerinnen und Bürger sowohl die Information der Medien, als auch Informationen und die Streitkultur der Politik wieder annimmt. Wir haben es leider damit zu tun, dass wir in Österreich, trotzdem dass es uns so gut geht, dass die Wirtschaftslage stimmt, dass wir budgetärer ausgestattet sind, wenn ich so sagen darf, wie kaum sonst wo auf der Welt, ununterbrochen alles kaputtreden und

schlechtreden. Ich möchte durchaus sagen, ja, das war eine sehr spontane Geschichte zwischen Weihnachten und Neujahr mit dem Jürgen Winter als einem echten Partner im Wintersport. Ich möchte mich noch einmal bedanken, weil es waren auch die Vorbereitungen für Special Olympics nicht einfach und auch das Durchführen und wir haben das gut gemacht. Wenn der Jürgen Winter und ich sagen, meine Güte, jetzt vertun die Tiroler diese Chance, wenn in Innsbruck und in Tirol auch viele in der Politik nicht dahintergestanden sind, ist es die Chance, nach 50 Jahren, 1976 war es das letzte Mal, nach 50 Jahren wieder Olympische Winterspiele in Österreich auszutragen. Wir werden in Österreich, wenn es sich Wien nicht zutraut, niemals Sommerspiele schaffen können, aber Winterspiele sind denkbar. Und wenn ich mit dem Jürgen Winter gesagt habe: „Können wir uns das zutrauen, glaubst, könnten wir das angehen?“, da hat der Jürgen Winter ganz ehrlich und offen zu mir gesagt: Ja, denn bitte, ich hätte eine Idee, wir können das nicht allein machen. Laden wir die Verantwortungsträger, die notwendig sind, ein zum Night Race, zu diesem unglaublichen Rennen, wo der Marcel Hirscher anders spricht, wenn er unten ankommt, als in Pyeongchang, wo er uns gesagt hat, traurig, dass ich zwei Medaillen gewonnen habe, aber am Rande de facto fast alle persönlich begrüßen hab dürfen und mich bedanken durfte, dass sie da waren. Wir haben gesagt, da sind alle, und das könnten wir noch schaffen. Es sind dort alle, die wir brauchen. Es kommen dort Bundesvertreter hin, es kommen die Verantwortlichen des Landes hin, es könnten alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Jürgen Winter im Kopf hatte, weil er sich eben gut auskennt im Wintersport, dort eingeladen werden. Wir könnten auch die Verbände, inklusive dem Verbandspräsidenten, dorthin einladen.

Wie es halt so ist, wenn du viele einladest und sagst, wir hätten da eine Idee, können wir einmal darüber reden, hat irgendjemand das medial nach außen getragen und es ist ein paar Tage vorher in der Zeitung gestanden und dann ist die Lawine über uns hereingebrochen. So viel zur Spontanität, wir haben es ehrlich gemeint und mir tut es fast ein wenig weh, dass ich heute im Grazer Gemeinderat bei so vielen Rednerinnen und Rednern am Rednerpult höre, welche Bedenken da sind und, dass sie nicht mitgehen wollen, nicht einmal bei der Untersuchung in dieser ersten Phase.

Ich sage es deswegen, weil ich bin exakt auch im März vor 20 Jahren hier im Gemeinderat als Stadtsenatsreferent angelobt worden und ich hätte gute Lust gehabt, dem einen Redner oder der anderen Rednerin auch sehr politisch etwas zurückzuentworten und vielleicht damit noch mehr Unterstützerinnen und Unterstützer zu verlieren, die es vielleicht noch werden können. Ich war mit dabei, als wir uns für das Kulturhauptstadtjahr beworben haben. Ich war mit dabei, wie viele Kritiker dem damaligen Kulturstadtrat Helmut Strobl gesagt haben, ja freilich, die werden in Europa entscheiden, dass Graz Kulturhauptstadt wird. Ich weiß, wie viele Kritiker da waren, ich weiß, dass es auch wieder fast dieselbe Fraktion war, vor allem die KPÖ, die gleich gesagt hat, ein Wahnsinn und im nächsten Jahr auch noch gesagt haben, es ist ganz schlimm, Graz wird untergehen an dieser Geschichte. Ich möchte auch, weil alle so viel Angst haben und Sorge haben, möchte ich auch etwas ganz Wichtiges sagen: Alle die Städte und Austragungsorte auf der Welt, die Olympische Spiele durchgeführt haben, stehen heute noch. Es lebt sich wunderbar in diesen Städten. Ich komme gleich zum Geld, Michi Ehmann, das ist mir ganz wichtig. Ich möchte keine einzige Kritik darüber hören, wenn wir uns so etwas zutrauen. Das ist eine Kraftanstrengung, die braucht uns in Wahrheit alle. Vielleicht wird es eines Tages wirklich Wirklichkeit werden, auf das hoffe ich, dann werden auch alle mithelfen, so wie wir das erlebt haben, auch bei den Special Olympics. In Graz sind 20 % der Menschen sofort bereit, als Volontäre mitzuhelfen. Es ist immer unglaublich, das gibt's fast in keiner anderen Stadt. Jetzt komme ich zu einem wichtigen Punkt. Diese Städte stehen noch und ich möchte zu den Budgets kommen, weil die oberste Keule, die du auspacken kannst in der Politik ist, zu sagen, die armen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler werden das berappen. Es ist ein Millionengrab, all diese Dinge. Ich möchte euch jetzt sagen, was für mich so wichtig ist, ohne Seriosität, ohne unser Commitment drauf, dass es sich an der Agenda 2020 zu orientieren hat, wird es in der Steiermark und in Österreich und in Graz auch keine Spiele geben. Niemals Spiele um jeden Preis, aber ich möchte diesem Internationalen Olympischen Komitee, in dem nicht lauter korrupte Menschen sitzen, in dem es sehr, sehr viele anständige Menschen gibt und ich nehme unseren Präsidenten mit dazu, Karl Stoß, der bemüht ist, so etwas

nach Österreich zu holen und der sehr enttäuscht war, dass es nicht gelungen ist. Es gibt Sponsoren, die sagen, wir sind nicht mehr dabei, wenn ihr solche Spiele organisiert, wie ihr es jetzt momentan macht, der Druck entsteht. Sie haben sich selber die Agenda und jetzt am 6. Februar Neuauflagen gegeben, wenn ich mitbekomme bei den Besuchern des IOC, auch das ist neu, früher hat man etwas abgegeben, dann musste man durch die Welt rattern und alle abklappern und zum Schluss hast eine Zusage bekommen oder nicht. Das läuft auch ab jetzt anders. Es werden die Vertreterinnen und Vertreter des IOC in die Steiermark nach Österreich kommen, werden uns dort treffen und werden sich ansehen, ob das für sie in Frage kommt. Wenn wir da herausmerken und herausspüren, dass sie das nicht wollen, oder dass es aus irgendwelchen Gründen nicht geht, wird es auch nicht stattfinden. Aber ich möchte schon noch einmal die Chance haben, dass dieses Österreich, das im Moment leider Gottes trotz der guten Konjunktur mehr streitet als sonst etwas, wieder vereint an einem Ziel international nach außen auftritt. Das tun wir nicht allein, das tun wir gemeinsam.

Deswegen auch die Geschichte, jetzt gehen wir Unterschriften sammeln, Graz muss gleich dagegen sein. Ich bin echt überrascht, voll professionell, Elke, manches Mal bewundere ich euch echt, ihr habt in kürzester Zeit eine Zeitung herausgebracht, gespickt mit Warnungen, es geht die Welt unter. Ich kann mich gut erinnern, als ihr vor allem, damals noch Kaltenegger, gesagt habt, der Bürgermeister Nagl will die Messe umbauen. Ja, stellt euch vor, das wird unser Ruin sein. Jetzt komme ich nämlich zur Infrastruktur. Ihr könnt euch heute vis a vis bei der Pizzeria zwischen der Styria und der Messe ansehen, welche Gebäude wir heute noch hätten, hätten wir die Messe nicht umgebaut. Wir haben 100 Mio. Euro investiert und zustande gebracht. *(Appl. ÖVP)* Ich könnte heute keinen einzigen Kongress nach Graz einladen, ich würde mich zu Tode genießen, wenn wir das nicht gemacht hätten. Ihr habt gesagt, die Welt würde untergehen. Jetzt komme ich zu einem wichtigen Punkt. Es wird diese Bewerbung aus zwei Finanzblöcken letzten Endes bestehen und sehr vielen Gutachten und Vorbereitungen. Es geht um Logistikkonzepte, es geht um nachhaltige Konzepte, es geht um ein Sicherheitskonzept, auch das sei gesagt, wenn in Wien des Donauinselfest

ist mit 1,1 Millionen Besuchern, redet überhaupt keiner darüber, wieviel die Polizeikosten betragen und wieviel das Sicherheitskonzept kostet. Und wenn wir dreieinhalbtausend Athletinnen und Athleten, ihre Betreuung, 5000 Journalisten in ganz Österreich und Süddeutschland aufteilen wollen, dann wird es auf einmal vielleicht zum Ausschließungsgrund? Daran möchte ich nicht glauben, ich möchte haben, dass der Bund auch eine Veranstaltung in der Steiermark oder quer durch Österreich genauso unterstützt und das macht. Ich möchte viele von euch gewinnen, dass wir es vielleicht wirklich bis zum Herbst schaffen, so ein Konzept vorzulegen, an das man glauben kann. Ich möchte kein anderes abgeben. Ich werde in Graz niemals mit dabei sein, wenn einer sagt, ihr müsst jetzt eine Bobbahn bauen oder ihr müsst eine Schnelleislaufbahn bauen, das wollen wir nicht. Wir wollen die Infrastruktur für die nächsten acht Jahre absichern.

Jetzt komme ich zu den \$ 930 Millionen, die werden einmal in die Region gebracht, wenn man den Zuschlag bekommt und diese \$ 930 Millionen werden zum Teil selbst verwaltet werden und ausgegeben werden, weil sie die Spiele ja organisieren, da darf man gar nicht alles machen, das wir das IOC selbst tun. Und dann bleibt die Hälfte bis zwei Drittel über, die in andere Geschichten, von Sicherheit über Logistik und Infrastruktur und Sonstiges gehen kann. So, diese Gelder, das ist das eine. Es ist einmal von Tirol aus behauptet worden, Spiele würden in Tirol und Innsbruck € 1,1 Milliarden kosten. Wir werden das schwer hinterfragen, ob es notwendig ist, und unsere eigenen Ziffern bis zum Herbst vorlegen. Der Differenzbetrag ist aber auch wichtig, denn das sind die Einnahmen durchs Ticketing und regionale Sponsoren, die du auftreibst. Auch da gibt's zu den 930 Millionen, das sind umgerechnet ca. 750 Millionen Euro, 1 Milliarde war geplant, den Rest aus Einnahmen zu haben. Was wir anstreben, heute noch nicht sagen können, ist, dass die Durchführung der Spiele dem Steuerzahler nichts kostet, sondern dass sich das aus den Spielen selbst heraus ergibt. Dann gibt es einen zweiten Punkt und der Jürgen Winter ist ein Leidgeplagter und ich möchte für ihn die Lanze brechen und das wiederholen, was die Landeshauptleute damals gesagt haben, als er Weltmeisterschaften organisiert hat und Rechnungshofberichte da waren, die gesagt haben, um Gottes Willen, das ist überschritten worden. Was ist denn

gemacht worden mit dem Geld? Es ist eine Kläranlage erweitert worden in Schladming. Aber kein Wunder, es hat so viele private Investitionen gegeben, schaut's einmal rauf, allein die Nächtigungsstatistik von Schladming ist um 90 % in den letzten zehn Jahren nach oben gegangen. Was ist noch gekommen? Eine Unterführung, eine Bahnhofs Geschichte wurde verlegt, ja alles Dinge, von denen die Menschen vor Ort heute profitieren. Fragt einen in Schladming, ob er die Kläranlage wieder kleiner haben möchte, das ist ja unglaublich zum Teil. Also verstehe ich jetzt die Sorge im Land und Bund und damit vom Landeshauptmann bis zum Bundeskanzler und ich habe mit allen schon gesprochen, dass die gesagt haben, kannst du mir das bitte genauer beziffern. Dafür brauche ich einen Beschluss, dafür brauche ich eine Gesellschaft, dafür brauche ich jetzt, um all diese Punkte aufzulisten und versuchen hinzubekommen. Wenn ich das seriöserweise kann, dann habe ich wahrscheinlich nicht gleich ein Nein. Ich bin ja dankbar, dass der Landesrat Lang, mit dem ich auch schon sprechen durfte, an dem Tag im Landtag gefehlt hat bei der Anfrage der Grünen Fraktion und das nur verlesen hat lassen. Vielleicht hat sich da auch jemand verlesen zum Schluss. Ich würde es mir wünschen. Ich kenne ihn als Toppartner, den man vielleicht gewinnen kann. Seine Sorge ist auch und er hat mir persönlich gesagt: „Bevor du kein Konzept hast, kann ich da niemals ja sagen.“ Ich war dann überrascht, dass dann so ein deutliches schriftliches Nein gekommen ist. Wir haben die Chance, unsere Infrastruktur, die in die nächsten acht Jahren sicherzustellen ist, natürlich dann auch aufzulisten. Da werden Gemeinden, alle Länder, auch Kärnten, der Landeshauptmann von Kärnten kommt am 20. April und trifft Landeshauptleute und mich, dann werden wir darüber reden, er hat mir nicht nur einen Brief geschrieben, ich habe mittlerweile mit ihm telefoniert. Er hat gesagt: „Ihr wisst eh, wir Kärntner sind Eishockeybegeistert, ich wäre gerne dabei, vielleicht geht etwas.“ Eine neue Infrastruktur, 23 wird die Bahn fahren, in 40 Minuten sind wir in Kärnten, in Klagenfurt, von Graz aus. Das ist doch alles etwas Wunderbares und deswegen bitte ich noch einmal, ich will heute überhaupt auf keinen mehr negativ eingehen oder sonst etwas. Lasst uns bitte diese Zahlen erheben. Denkt noch einmal selber in euren Fraktionen nach, ob es nicht doch machbar ist. Wir gehen als Host City nur allen voran. Brauchen tun wir Schladming, Ramsau, wie sie alle heißen. Selbst

Mariazell hat sich schon gemeldet und hat gesagt, es könnte sein, dass 26 unsere Rodel auf der Naturbahn schon olympisch ist. Dann wären wir bitte auch gerne dabei.

Ich sage noch einmal, die Chance, Infrastrukturen auch aufzufetten, braucht man. Es wird sowieso notwendig sein, weil ich jetzt noch auf einen Schlusspunkt kommen möchte, der kaum noch hier erzählt worden ist heute. Der Sport in Österreich schafft eine Wertschöpfung von 25 Mrd. Euro. Der Sport in Österreich beschäftigt sage und schreibe jetzt schon 330.000 Menschen. Wer den Sport aus Gesundheitsgründen schon nicht als notwendig erachtet, der sollte wirtschaftlich auch noch einmal darüber nachdenken, was das bedeutet. 330.000 Jobs. Es war leider so, dass auch in Tirol viele Gastronomen und Hoteliers gesagt haben, interessiert uns nicht, wir sind eh ausgebucht. Ich glaube, dass das eine kurzfristige Denke ist, weil in einem Jahrzehnt wird es auch viele andere Wintersportorte auf der Welt geben und sie werden dann froh sein, wenn wir in Österreich Werbung machen. Meine große Bitte ist, zerstört die Idee nicht von der ersten Sekunde weg. Ja, sie ist überhups gekommen. Ja, wir haben vielleicht in dem einen oder anderen auch als ÖVP und ich als Person überreagiert. Aber das passiert auch deswegen, weil ich manches Mal das Gefühl hab, wir schaffen es demokratisch nie so weit wie die Schweizer. Die Schweizer, die suchen Fakten und Zahlen, dann kann man über etwas reden. Wieso kann ich hinausgehen und sagen, ich will eine Unterschrift, seid's wohl dagegen. Weil ich weiß, dass in der Vergangenheit etwas schiefgelaufen ist. Ihr seid doch alle in die Politik gegangen, um damit die Welt zu verändern und zum Guten hinzudrehen. Das ist ja der Beweggrund, warum ich seit 20 Jahren da bin. *(Appl. ÖVP)*

Ich kann das noch einmal sagen, ich werde da immer emotionaler und ich sage euch auch warum. Ich bin vor 20 Jahren in die Politik gegangen, weil ich noch mehr stolz sein wollte auf dieses Graz. Ja, das ist mein Leben geworden. Das kann ich heute hier so sagen und das ist auch euer Leben. Ihr beschäftigt euch ja Tag und Nach damit. Ich möchte so gern, dass wir eines Tages die Olympischen Ringe da hätten. Ob es uns gelingt, weiß ich heute auch noch nicht, aber wenn es gelingt, dann muss ich nicht immer darauf hoffen, dass ein Fußballverein in der Champions League mitspielt, damit uns in der Welt alle kennen. Wir haben so viele klasse Dinge. Wir sind auf allen Ebenen

so hoch oben. Von den Universitäten bis hin zur Medizin und wieder zurück bis hin zur Integration. Aber, dass du weltweit unterwegs bist und dass du weltweit wahrgenommen wirst, braucht es halt vielleicht einmal auch so ein mediales Großereignis wie es die Olympischen Spiele sind. Wenn wir nie aufzeigen, wenn wir die Chance nicht nutzen wollen, wird es nie gehen. Wenn ich heute auch bei der Trauersitzung erzählt habe vom Stephen Hawking, ohne dass das wieder falsch interpretiert wird, es ist manchmal wichtiger hinauszuschauen und nicht immer nur auf die Schuhspitzen und auf die Füße, was hier gerade möglich ist.

Auf der Welt ist vieles möglich, ich kenne die Grazerinnen und Grazer und ich kenne die Verbündeten in ganz Österreich. Eines kann ich euch sagen, wenn einer weiß, wie man Spiele veranstaltet, wenn einer weiß, wie zigtausende Menschen am Rand sind, wenn einer weiß, wie Pisten zum Schluss aussehen müssen, wenn das perfekt abfließt und organisiert ist, dann sind das die Österreicherinnen und Österreicher. Wir sind die Host City und das wünsche ich mir und deswegen geht bitte mit. *(Appl. ÖVP+FPÖ)*

StRⁱⁿ Kahr:

Jetzt stehe ich auch auf, weil der Herr Bürgermeister aufgestanden ist und ich muss wirklich sagen, du forderst einen wirklich immer heraus, sich zu Wort zu melden. Ich wollte das eigentlich gar nicht, weil in Wirklichkeit mein Klubobmann, der Manfred Eber, und auch mein Kollege, der Stadtrat Krotzer, alles gesagt haben, was für uns wichtig ist. Wenn ihr genau hingehört habt, ohne Polemik, ohne irgendwelche Untergriffe, sondern einfach versuchend zu erklären, warum unsere Haltung so ist wie sie ist. Ich bin Demokratin genug, weil der Herr Bürgermeister das am Beginn der Sitzung sehr gut zum dem leider traurigen Anlass mehrmals auch das Wort Demokratie und wie wichtig das ist, dass wir diese Errungenschaft, die nicht vom Himmel gefallen ist, uns erkämpft haben, das muss man wirklich so sagen, weil es ist uns genommen worden und auch heute sozusagen, wie du dich jetzt zu Wort gemeldet hast, wieder das Wort Demokratie verwendet hast. Du verwendest es sehr oft. Auch wenn heute,

ich weiß nicht mehr, von wem es gekommen ist, heute ist es vom Gemeinderat Swatek gekommen, man uns als KPÖ immer wieder, wenn man kein Argument mehr hat, mit China oder mit was weiß ich was kommt. Auch ich bin hier in dem Haus angelobt worden und zwar vor 25 Jahren. Ich bin seit meinem 17. Lebensjahr politisch aktiv. Ich mach das nicht wegen mir. Mir ist der Titel nicht so wichtig, ob ich die Frau Stadträtin oder Frau Vizebürgermeisterin bin. Ich habe das Vertrauen von der Bevölkerung bekommen und das ist meine Richtschnur und das ist das Gewissen, nach dem ich versuche zu agieren mit meinen MitstreiterInnen hier in meiner Bewegung da in Graz. Das hat alles etwas Verlockendes und ich glaube dir auch, das sage ich jetzt wirklich auch so, dass du das so meinst, wie du es sagst. Dass du tatsächlich die Hoffnung hast, das IOC zu überzeugen, dass diese Spiele anders werden. Ich sage jetzt gar nicht das Wort nachhaltig, weil das wird heute so strapaziert, wo es eigentlich gar keinen Platz haben soll. Ich möchte nur eines hier in den Raum stellen. Wir sind weder Besserwisser noch sonst etwas, aber wir haben leider und ich sage leider, sehr sehr oft im Nachhinein Recht behalten mit unserer Haltung. Wenn du sagt, es stimmt, Kulturhauptstadtjahr, wo wir übrigens zugestimmt haben, wo wir nicht zugestimmt haben, war Stadthalle, war der Standort dieses Kunsthauses, weil es eine günstigere Variante damals gegeben hat, da sind wir dem Kollegen Strobl damals gefolgt. Aber ich lasse das alles weg und die Messe, das stimmt, da waren wir auch dagegen. Wenn du sagst, man hat sich da geniert, wenn man das Gebäude gesehen hat, dann haben wir aber in dem Haus immer wieder gesagt, man muss sich genieren, wenn man unsere städtischen Gemeindewohnhäuser sieht, die gehören auch saniert. Das ist auch mit viel Reden von unserer Seite, es war nicht selbstverständlich, 50 Jahre hat sich keiner darum gekümmert.

Zwischenruf GR. Piffli-Percevic unverständlich.

Kahr:

Das sage ich auch nicht. Ich möchte nur sagen, eure Rolle ist die, und wir haben auch eine Rolle hier in diesem Haus gespielt. Ihr wart letztendlich nicht undankbar, dass wir diese Rolle gespielt haben, weil davon profitiert auch ihr politisch heute noch. Vieles, was sozialpolitisch hier errungen wurde, das waren viele Anstöße von uns. Zu Olympia 2026 haben wir diese Haltung und die lassen wir uns auch nicht nehmen und werden natürlich im Austausch mit der Bevölkerung unsere Positionen dazu darlegen. Aber eines kann ich euch sagen, von den 3.700 Unterschriften, die wir jetzt haben, ist ein großer Teil davon, der nicht sagt, ich bin dagegen oder dafür, aber ich möchte mitentscheiden und nach dem du, lieber Herr Bürgermeister, unmittelbar, nachdem du gesagt hast, du bist für die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026, ich will keine Volksbefragung, weil man auch nicht über den steirischen Herbst abstimmen, haben wir ja gar keine andere Chance gesehen, als das zu machen. Weil wir wirklich große Sorgen haben, dass ihr das ignoriert. Wir wollen nicht, dass die Bevölkerung in dieser wichtigen Frage, und das teilen viele Schwesternparteien von eurer Fraktion genauso, die Bevölkerung muss in dieser Frage mitentscheiden. Du hast selbst und ihr habt das selbst ja oft genug hier im Hause vertreten, wie wichtig das ist. Ich könnte jetzt auch viele Argumente anführen, ich möchte es aber dabei belassen. Wir werden natürlich diese Unterstützungserklärungen für eine Volksbefragung weiter sammeln und die Bevölkerung soll dann danach natürlich alle positiven und alle Risiken selber abwägen. So gehört es sich in einer Demokratie. *(Appl. KPÖ + SPÖ)*

Bgm. Nagl:

Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, geht es euch nur um die Befragung, aber noch nicht um ein endgültiges Nein für Olympische Spiele? Seid ihr nur für die Befragung und seid's ihr damit unter Umständen eh auch für Olympischen Spiele, wenn die Befragung positiv ausginge?

Kahr:

Habe ich öffentlich schon mehrmals gesagt. Wir als Fraktion sind gegen die Austragung der Winterspiele, deswegen stimmen wir heute auch dagegen. Aber wir sammeln Unterschriften für eine Volksbefragung, weil wir ja gar keinen anderen Ausweg mehr haben. Die Bevölkerung soll das letzte Wort haben.

StR. Krotzer:

Vielleicht noch zur Ergänzung, die Unterschriften, die wir jetzt sammeln, sammeln wir nicht unter dem Titel: „Nein zu Olympia.“ Die Fragestellung ist korrekt: „Soll sich die Stadt Graz weiterhin dafür einsetzen, Austragungsort und Host City der Olympischen Winterspiele 2026 zu werden?“ Da gibt es auch nicht wenige Menschen, die zu den Infoständen kommen und sagen, ich bin für Olympia, aber das Wichtigste ist, dass diese Leute gefragt werden.

Bgm. Mag. Nagl:

Aber dann erlaube ich mir, gerade der KPÖ und beiden Stadtsenatsmitgliedern zu sagen, dass das eine, das Reden, da ist und das andere, die Broschüre, das andere dazu ist, weil dort wird eigentlich in einer Art und Weise drauf aufmerksam gemacht, dass die Welt untergeht, dass das alles ein Millionengrab ist, ohne dass man auch nur selbst irgendwelche Fakten kennt. Das empfinde ich nicht für fair, das kann man, wenn ich so sagen darf, erst tatsächlich den Menschen weiter sagen, ich bin dagegen oder unterschreibt, damit unbedingt befragt wird, aber wir sagen euch gleich dazu, es ist eine Katastrophe. Das ist es, was mich an der Broschüre so aufgestoßen hat.

*Zwischenruf StRin **Kahr**: Dann müssen wir das nächste Mal eine bessere Broschüre machen...*

Nagl: Das ist auch ein guter Vorschlag, ich helfe euch dabei. Es gibt zwei Antragsteller, ich darf Sie zum Schlusswort bitten.

GR. Mag. **Frölich**:

„Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann beschimpfen sie dich und dann gewinnst du.“ Das hat Mahatma Gandhi Menschen mitgegeben, die mit mutigen Ideen für die Allgemeinheit hingetreten sind und sich gesagt haben, ich traue mich etwas, ich möchte etwas ausprobieren. Ich habe oft über den Spruch nachgedacht, wenn man hier in diesem Hause sitzt und hört, wie von Anfang an, aber das ist schon abgewickelt, gegen etwas argumentiert wird, wo genau das gerade passiert, was du, Michi Ehmann, in dieser Woche habe ich dich schon drei Mal gehört mit deiner Argumentation, wir sind ja schon drei Mal beieinander gesessen zu diesem Thema. Du forderst eine ordentliche Information oder eine, wie du gesagt hast, eine ordentliche Vorbereitung. Ich stelle fest, wir sind mittendrin. Das ist eine ordentliche Vorbereitung. Die Gründung einer Gesellschaft und das Absenden dieses Letter of Intent und wenn ich den Herrn Klubobmann Eber richtig verstanden habe, neigt er dazu zu glauben, dass Menschen, wenn Fenster offenstehen und symbolisch sich Chancen bieten, dass Menschen aus dem Fenster hinaushüpfen. Also wir sehen das ganz anders. Wir sehen, dass bei einem offenstehenden Fenster ein frischer Wind hereinblasen kann, der durchaus auch eine ganz neue, frische, gute Atmosphäre und Chancen mit sich bringt. Aber ich unterschreibe natürlich auch von hier aus, dass ich den Inhalt der Broschüre, und das wird jeder bestätigen, dass ich das durchlese im Hinblick auf die Fakten, die dort genannt werden, ganz einfach persönlich als nicht seriös empfinde. Was ich auch

noch sagen wollte, denn auf weitere Fakten wird der Kollege Thomas Rajakovics noch eingehen, die von offenbar einer sehr kollektiven Depression der Grünen getriebene Wortmeldung der Kollegin Ussner kann ich nicht so stehen lassen. Denn wir sind eine Stadt der Wissenschaft eine Universitätsstadt mit 60.000 Studierenden, zwei Fachhochschulen, vier Universitäten, wir sind Zentrum einer Region, die Europameister ist in der Forschungs- und Entwicklungsquote, Europameister von der Region. Das scheint alles an Ihnen als gewählte MandatarInnen in diesem Haus völlig vorbeigegangen zu sein, wenn Sie hier die Stadt Graz Schlechtreden. (*Appl. ÖVP + FPÖ*) Setzen Sie sich einmal mit ihrem Klubobmann, der hat längere Erfahrung, zusammen und lassen sie sich sagen, was in dieser Stadt, was Forschung, Wissenschaft angeht, was da alles passiert. Lassen Sie sich einmal aus dieser Depression holen. Wir sind stolz auf unsere Universitäten, wir sind stolz auf den Wissenschaftsstandort und auf den Universitätsstandort Graz. Das war verbal verhaltensauffällig, was Sie uns da gezeigt haben. Das war mein Schlusswort, danke. (*Appl. ÖVP + FPÖ*)

GR. Rajakovics:

Ich möchte auch noch einmal bitten, die Mutlosigkeit nicht in die Politik so stark hineinregieren zu lassen. Ihr kennt das ja, wer etwas wagt, kann etwas verlieren, wer nichts wagt, hat schon verloren.

Zwischenruf StRⁱⁿ Kahr: Berthold Brecht ist das.

Rajakovics:

Ja, das stimmt, es heißt ja nicht, dass es nicht gute Zitate von linken Philosophen gibt, die hab ich schon öfter zitiert, verschiedenste. Ich möchte aber auch auf zwei Punkte eingehen, die ich glaube, dass sie wichtig sind. Das eine ist, weil der Herr

Landeshauptmann Kompatscher so quasi als Garant dafür, dass man am richtigen Weg ist, wenn man dagegen ist, zitiert wird. Da geht es um die Spiele in Turin, weil sich Turin bewerben möchte. Turin und die Lega Nord waren massiv gegen die Spiele in Rom. Rom hat sich nicht für die Sommerolympiade bewerben können und jetzt gibt es großen Missmut unter anderem auch in Südtirol, dass quasi wieder ganz Italien Turin zahlen soll. Das ist der ganze Grund, warum man dort gegen Olympische Spiele ist. Die wollen es nicht noch einmal, ein zweites Mal austragen und Turin wieder die Bühne bieten, nachdem Turin massiv gegen die Spiele in Rom aufgetreten ist. Also das ist ein regionales Phänomen und da gibt es verschiedene Argumente dazu.

Das Zweite, wir werden als Stadt Graz Host City. Ich möchte das noch einmal betonen. Wir haben Kolleginnen und Kollegen in verschiedensten Gemeinden, die großartige Winterspiele organisieren können, weil sie mit ihren Organisationskomitees jedes Jahr Weltcups, weil sie Weltmeisterschaften ausrichten. Wir werden Host City und werden dabei genau das in den Mittelpunkt stellen und das in die internationale Auslage stellen, was auch die Grünen ja offensichtlich bewundern an unserer Stadt. Wir sind eine Wissenschaftsstadt, wir sind eine Menschenrechtsstadt, wie sind in der Forschung, wir sind in der Maschinenbautechnik weltweit führend, wir sind in der Weltraumforschung. Wir haben heute schon einiges gehört, was in Graz alles aufgebaut wurde. Wir sind in vielen Bereichen sehr gut.

Das Problem ist, dass viele trotzdem Graz nicht kennen und ich würde Groningen auch nicht kennen, wenn sie nicht zufällig unsere Partnerstadt wäre.

Also das ist kein leuchtendes Beispiel, weil was international an Bedeutung gewonnen hat, dass die ein klares Verkehrskonzept haben. Wie gesagt, wichtig ist es, dass wir unsere DNA haben und die werden wir ganz sicher auch für Olympia auch nicht opfern, ganz im Gegenteil. Es geht darum, dass wir für die Zukunft und in acht Jahren, das ist auch etwas, was mich wundert, dass alle sich so sicher sind, dass der Herr Bürgermeister Nagl in 8 Jahren diese Spiele eröffnen wird und das muss man verhindern.

Ich kenne die Lebensplanung des Herrn Bürgermeisters nicht, ich weiß auch nicht, wie die Wahlen ausgehen, aber offensichtlich sind hier sehr viele sicher, dass das in acht

Jahre so sein wird. Ich glaub, dass wir mit diesen vielen Leistungen, die wir in unserer Stadt herzeigen können, auch das Recht haben, international groß aufzuzeigen, weil dann genau das alles gesehen wird, was wir ja selbst und oft auch in internationalen Studien als Stärken von Graz bestätigt bekommen. *(Appl. ÖVP + FPÖ)*

Ich frage mich, wann, wenn nicht in Zeiten der Hochkonjunktur und wo das Werkl zu laufen beginnt. Herr Bürgermeister hat es heute betont, wir stehen in Österreich nicht schlecht da. Auch Graz steht nicht schlecht da. Wir haben Schulden, aber das sind Schulden aus Investitionen, die noch laufen. Wo wir ja ständig investieren in Verkehr, in alles Mögliche und dafür zahlen wir Schulden zurück, wie jeder, der sich eine Wohnung kauft. Der ist ja auch nicht gleich pleite, nur weil er sich eine Wohnung angeschafft hat und damit Werte geschaffen hat. Wir nehmen keine Schulden auf für das Sozialbudget, für die Personalkosten, für nichts. Wir nehmen Schulden auf für Investitionen. Auch das, was wir heute beschließen, den Letter of Intent und das, was wir vorerst einmal einsetzen werden, ist eine Investition in eine Chance und wenn sie aufgeht, dann wäre das für Graz, wäre das für die Steiermark, für Österreich eine Riesenchance, international aufzuzeigen und letztlich für unsere Kinder auch in acht Jahren ein tolles Projekt vorzubereiten. Deshalb bitte ich noch einmal zuzustimmen.

Die Gemeinderatsstücke 1 a) und b) wurden mit Mehrheit angenommen. (gegen KPÖ, SPÖ, Grüne)

Der Zusatzantrag der SPÖ wurde mit Mehrheit abgelehnt. (gegen SPÖ, KPÖ und Grüne)

Vorsitzwechsel – StR. Hohensinner übernimmt den Vorsitz (15.30 Uhr).

Berichterstatterin: GRⁱⁿ Kreiner

**5.15 Stk. 2) Präs-013078/2018/0004 Dringlicher Antrag vom 08.02.2018 von
GRⁱⁿ Marion Kreiner; Dienststellenberichte zur
Olympia-Bewerbung**

Kreiner: Sehr geehrter Bürgermeister, sehr geehrte Stadtregerung, sehr geehrter Gemeinderat, hohe Beamtenschaft, sehr geehrte Zuseher auf der Tribüne und sehr geehrte Medienvertreter. Ich bin oft bekrittelt worden, weil ich diesen Antrag gestellt habe zu den positiven Aspekten der Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2026, und hätte ich damals vor einigen Jahren, wo ich mich dazu entschlossen habe, Snowboarderin zu werden, nur mit den negativen Dingen beschäftigt, warum ich das nicht machen kann, dann würde ich heute nicht da stehen und das erreicht haben, was mir da im Laufe meiner Karriere gelungen ist. Ich habe hier mitgebracht, manche interessiert es vielleicht nicht so, für manche ist es vielleicht nur ein Metallklunker mit einer Schnur dran, das ist eine Medaille, die man bekommt, wenn man bei Olympischen Spielen teilnimmt und es hat dann doch etwas Besonderes, wenn man so etwas in der Hand halten kann. (*Appl. Allgem.*)
Wie gesagt, ich bin einfach der Meinung, man kann nicht etwas erreichen, wenn man sich nicht irgendetwas zum Ziel setzt und schaut, warum man es erreichen möchte und darum war mein Antrag, die positiven Aspekte dieser Bewerbung darzustellen.

GR. Piffli Percevic erstellt Fotos und bittet GRⁱⁿ Kreiner, dafür noch ein wenig am Rednerpult zu posieren.

Hiermit bedanke ich mich einmal bei allen Ämtern und allen Beteiligungen, den VorständInnen und den AbteilungsvorständInnen, allen MitarbeiterInnen, welche diese positiven Aspekte aufgezeigt haben und aber auch gleichzeitig viele tolle Ideen zur Bewerbung der Olympischen und Paralympischen Spielen eingebracht haben. Für die Beantwortung musste man sich natürlich mit diesen Olympischen Spielen unweigerlich in irgendeiner Form beschäftigen, was jetzt für jemanden, der nicht aus

dem Sport kommt, wie bei mir, sehr zeitaufwändig ist und dadurch, dass dieser Zeitrahmen sehr knapp war, möchte ich mich auch dafür recht herzlich bedanken, dass hier so viele Rückmeldungen gekommen sind. Ich würde nur kurz ein paar Auszüge dieser positiven Aspekte und Ideen ausführen. Also die Olympischen und Paralympischen Spiele werden als Chance gewertet, um Inklusion im Sinne eines noch besseren sozialen Miteinanders auf unterschiedlichen Ebenen voranzubringen oder auch das Augenmerk mehr auf barrierefrei Maßnahmen zu lenken. Abgesehen von der Vorbildwirkung der SpitzensportlerInnen und der Nutzung olympischer Sportstätten könnte auch der Breitensport Aufwind erfahren, was aus der Sicht der Gesundheitsvorsorge durchaus positiv wäre. Bezüglich der Infrastruktur haben wir eh schon gehört, die neue Messehalle wäre dann ja nicht nur für eine Sportveranstaltung zu nutzen, sondern auch für Messen, Ausstellungen und Konzerte. Auch andere Gebäude könnte man als Nationenhäuser verwenden und auch als olympisches Dorf und auch diese könnte man nachhaltig nutzen.

Ein weiterer positiver Punkt wäre ein guter Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Ausbau der Elektromobilität. Nachhaltigkeit im Verkehr- und im Mobilitätswesen wie z.B. mit E-Taxis, E-Bussen, Flughafenbindung zu Sportstätten oder vielleicht sogar E-LKWs. Die indirekten Auswirkungen auf die Stadtentwicklung wären, dass die Wahrnehmung einer Host City kann nachhaltige Steigerung des Tourismus sowie Veränderungen des kulturellen und wirtschaftlichen Klimas und somit auch die bauliche Stadtentwicklung und die private und öffentliche Investitionstätigkeit auswirken.

Auch ein Imagegewinn wäre nicht zu unterschätzen, denn Olympiastädte sind beliebte Touristenziele. Olympia stärkt auch die Internationalität eines Wirtschaftsstandortes. Der Effekt wäre maßgeblich, als Bürger wieder stolz auf die eigene Stadt zu sein, dass man was erreicht hat, dass man etwas auf die Beine stellen kann, dass man sich bewusst ist, dass das möglich ist.

Es wäre vielleicht auch eine Möglichkeit für Grazer Künstlerinnen und Künstler aller Kunstsparten, Projekte vorzustellen oder ihre Leistungen zu präsentieren. In Form von Aufführungen oder auch Ausstellungen oder man könnte sich bei der Eröffnung oder

bei der Schlussfeier beteiligen. Auf jeden Fall werden es für viele Grazer Kinder unvergessliche und unmittelbare Erlebnisse, die sie dann bei den Besuchen oder beim Mitwirken bei den Olympischen Spielen erwerben können.

Zum Schluss möchte ich nur kurz sagen, dass alle diese positiven Effekte und Ideen weitestgehend erreicht werden wollen oder umgesetzt werden wollen. Also wir werden diese Vorschläge uns zu Herzen nehmen und vielleicht wäre es auch möglich, einige dieser tollen Ideen schneller umsetzbar zu machen durch die Olympischen Spiele. Es wäre dann auch eine Chance, dass man vielleicht schneller seine Ziele erreicht. Ich würde weiterhin an diese großartige Idee glauben und ich glaube auch, dass im Laufe der Bewerbungen sich noch einige tolle Ideen entwickeln, an die wir jetzt vielleicht noch gar nicht denken und in diesem Sinne sage ich noch einmal danke an alle, die sich darüber bereits Gedanken gemacht haben und lade alle herzlich ein, sich in Zukunft einzubringen.

Die Berichterstatterin stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat wolle den vorliegenden Informationsbericht samt der einen integrierenden Bestandteil dieses Berichtes bildenden Beilagen (Berichte der Dienststellen und Unternehmen zu den positiven Aspekten einer Bewerbung für Olympia 2026) zur Kenntnis nehmen.

GR. Dreisiebner:

Liebe Kollegin Marion Kreiner, es ist wirklich sehr anerkennenswert, es ist wirklich dir zu gratulieren für alles, was du geleistet hast, für die Konsequenz auf deinem Weg, dass du das geschafft hast, was du hier ja auch herzeigen darfst, weil es ja deine Medaille ist, weil es deine Erfolge sind. Ja, der Bericht ist toll. Der zeigt eigentlich das auf, was die Stadt Graz sich eigentlich unabhängig davon, ob wir ein Großereignis ansteuern oder nicht ansteuern, eigentlich als Zielekatalog formulieren sollte, grosso

modo bzw. besprechen sollte, was davon Allerallerwichtigste ist. Wenn man dann sagt, es gibt die große Chance, dass man die Infrastruktur ausbaut, den Verkehrsbereich usw. dann würde ich einmal behaupten, egal was wir machen, ob das jetzt eine kleine Geschichte ist, ob das ein paar Kongresse sind, oder ob das etwas ganz Großes ist, wir werden für die ungefähr 300.000 Menschen, und bald sind es ja noch mehr, die in der Stadt Graz leben und mobil sein wollen und müssen, werden wir Mobilitätsausbaumaßnahmen treffen müssen. Wir werden den ÖV ausbauen müssen. Wir werden in die Elektromobilität auf unterschiedlichste Weise und in die Citylogistik usw. einsteigen können. Dafür brauche ich kein Olympia, ganz ehrlich. Dafür brauche ich einfach das, was bei uns jedes Jahr und jeden Monat sich abzeichnet und passiert. Ansonsten der Auftrag an die Mehrheit dieses Hauses und damit möchte ich schon enden, mit einem kurzen Bonmot. Der Auftrag dieses Hauses, ausgelöst war, dass eine Abteilung z.B. beantwortet hat, was bekommt Hamburg, was bekommt die Region und Deutschland dafür. Ein wunderbares Sportfest, das die Stimmung im ganzen Land heben kann und das Hamburg und Deutschland auf Jahre ins Zentrum der weltweiten Aufmerksamkeit rückt. Wenn gemeint ist, dass Hamburg sich für die Olympiade, Sommerolympiade bewirbt, dann ist da etwas heruntergefallen. Die haben per Volksentscheid nein gesagt. Es geht sogar noch weiter, sogar dass man vom Sommermärchen 2006 spricht. Vielleicht fällt jemandem etwas anderes ein als Olympia. Diese Aufforderung hat wirklich zu schönen Blüten geführt, das wollte ich nur sagen, vielleicht auch für die Stadthistoriker und für die Chronisten etwas sehr Spezielles und Interessantes. Insofern ein kleiner Erfolg, weil es lustig ist.

GRⁱⁿ Mag.^a **Mohsenzada:**

Wenig verwunderlich, sehr geehrte Damen und Herren, wird die KPÖ diesem Antrag nicht zustimmen. Die Auswirkung einer Olympiabewerbung sind viel zu weitreichend, um die Stellungnahmen der Abteilungen auf die ausschließlich positiven Aspekte zu beschränken.

Kreiner:

Nachdem der Herr Kollege Dreisiebner noch einmal aufgebracht hat, dass alle Ideen auch ohne die Olympischen Spiele machbar sind. No na, eh klar, ja sicher, ist auch Sinn und Zweck, soll so sein, bin ich auch dafür, unter Umständen wäre es mit den Olympischen Spielen etwas schneller möglich und wir würden auch ein bisschen Geld von extern bekommen. (Appl. ÖVP + FPÖ)

Der Bericht wurde mit Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Berichterstatter: GR. DI. Topf

5.16 Stk. 11) A14-052624/2016/0015 „Lagergasse - Rosenkranzgasse - Grieskai - Zweiglasse" V. Bez., KG 63105 Gries

Topf:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir kommen jetzt in die Niederungen der Bebauungspläne. Da traue ich mich im Eingangssatz kurz anzumerken, es geht um den 05.29.00 Bebauungsplan „Lagergasse - Rosenkranzgasse - Grieskai - Zweiglasse". Ich gehe gar nicht ins Detail, in die Ausgangslage hinein, weil dieses Stück einstimmig im Ausschuss abgestimmt wurde. Ich möchte nur zwei Punkte herausgreifen, die ja auch in der Diskussion, im Ausschuss als erwähnenswert und durchaus diskussionswert empfunden wurden. Das ist einerseits, wenn Sie die Situation kennen, dann ist die Lagergasse in Richtung Süden in der Entwicklung eher ein Flaschenhals in Richtung Zweiglasse und deshalb war das Ansinnen der Stadtplanung und beim Entwurf des Bebauungsplanes, hier vom Straßenrand abzurücken und auf der Westseite des Bebauungsplangebietes, ist die Ostseite der Lagergasse, einen entsprechenden Grünraum mit entsprechender Bepflanzung vorzusehen. Damit dieses Erscheinungsbild

insbesondere im Süden der Lagergasse ein etwas aufgeschlosseneres, ein etwas helleres wird. Der zweite Punkt war im § 9 zusätzlich zur Auflage eingebracht, die Möglichkeit zum Schutz der dort befindlichen gewerblichen Betriebe, die hier immer wieder Probleme mit, ich spreche es offen aus, mit Einbrüchen zu tun haben, dass man dort auch eine etwas höhere Einfriedung gestalten kann und das ist zusätzlich im § 9 der Verordnung auf Wunsch der Gewerbebetriebe dort aufgenommen worden. Wie gesagt, das Stück ist ausführlich besprochen worden, hat Einstimmigkeit im Ausschuss erhalten, ich darf daher kurz den Antrag vorlesen.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. den 05.29.0 Bebauungsplan „Lagergasse - Rosenkranzgasse - Grieskai - Zweiglasse“, bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung samt Planzeichenerklärung und dem Erläuterungsbericht und
2. die Einwendungserledigungen

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter: GR. Dr. Piffli-Percevic

5.17 Stk. 12) A14-016555/2013

04.16.0 Bebauungsplan „Sigmundstadl - Mühlgasse – Weißeneggergasse“ IV. Bezirk, KG Lend

Piffli-Percevic: Ehrenwerter Vorsitzender, ehrenwerte Kolleginnen und Kollegen, liebe ZuhörerInnen. Wir kommen zu einem Bebauungsplan im vierten Bezirk. Im Bezirk Lend, im Bereich der Kepplerstraße, Mühlgasse, Sigmundstadl, Weißeneggergasse. Ich möchte daran erinnern, dass wir in diesem Bezirk eine beachtliche Entwicklung haben, ausgehend auch von einem unserer Grazer Leitbetriebe AVL und das strahlt in

positivster Weise auf den ganzen Bezirk aus. Es ist auch ein Arbeitgeber, der sehr vielen die Existenzgrundlage sichert. Dort geht es, ähnlich wie beim Bericht vom Georg Topf, um eine Blockrandbebauung und im Zusammenhang mit dem Schutz der Innenhöfe, den wir ganz oben hingeschrieben haben. Auch hier soll entlang des Sigmundstadls und der Mühlgasse die Blockrandbebauung vervollständigt werden teilweise. An einer Stelle, das ist eine keilförmige Innenhofbildung, offen gelassen werden, weil es sich so ergibt, aber es soll auch die Gestaltung der Innenhöfe eben grünraummäßig optimiert werden und auch durch die Schließung von gewissen Lücken die Lärmemissionen von diesen Innenhöfen abgehalten werden. Es wurde die Informationsveranstaltung abgehalten. Es geht um eine Fläche von 1,5 ha und einer Bebauungsdichte von 0,8 bis 2,0. Ich darf nun mit den Worten, die auch Georg Topf vorhin verwendet hat und alle planerischen Darstellungen und Bestandteile auch aufgerufen hat, darf auf diese Worte verweisen, die gelten für meine Antragstellung ebenso und darf Sie aus gutem Gewissen um Zustimmung ersuchen.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. den 04.16.0 Bebauungsplan – „Sigmundstadl - Mühlgasse-Weißeneggergasse“ bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung samt Planzeichenerklärung und dem Erläuterungsbericht, und
2. die Einwendungserledigungen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter: GR. Ing. Lohr

5.18 Stk. 13) A14-045162/2016/0017

**16.21.0 Bebauungsplan „Ankerstraße -
Straßganger Straße - Olga-Rudel-Zeynek-
Gasse" XVI. Bez., KG 63125 Webling**

Lohr:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Zuhörer. Der letzte Bebauungsplan auf der Tagesordnung trifft den Bezirk Straßgang. Es geht hier um den 16.21.0 Bebauungsplan Ankerstraße, Straßganger Straße, Olga-Rudel-Zeynek-Gasse. Das Gebiet umfasst eine Größe von ca. 11.300 m². Der Bebauungsplan regelt, dass wir hier drei Bauplätze haben werden. Gemäß 4.0 Flächenwidmungsplanentwurf sind drei Grundstücke als Aufschließungsgebiet allgemeines Wohngebiet mit einer Dichte von 0,4 bis 0,8 ausgewiesen und zwei Grundstücke als Gewerbegebiet mit der Nachfolgenutzung Allgemeines Wohnungsgebiet mit einer Bebauungsdichte 0,4 bis 0,8. Während der Auflagefrist langten fünf Einwendungen bzw. fünf Stellungnahmen ein. Diese wurden auch teilweise berücksichtigt. Ich darf noch kurz die Änderung erläutern. Bezüglich der Einwendungserledigung haben sich folgende Punkte geändert: In der Verordnung wurde unter § 3 der Bebauungsgrad aufgenommen und mit max. 0,5 festgelegt. Im Planwerk wurden kleine Adaptierungen im Bereich der Baugrenzlinie vorgenommen, Tiefgarageneinfahrten am Bauplatz C wurde etwas nach Süden verlegt, somit die Lage der freien PKW-Stellplätze angepasst. Der Bebauungsplan ist im Ausschuss vorgestellt worden und einstimmig angenommen worden. Daher stellt der Ausschuss für Stadt- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, diesen Bebauungsplan Ankerstraße, Straßganger Straße, Olga-Rudel-Zeynek-Gasse, bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung samt Planzeichenerklärung und dem Erläuterungsbericht, und die Einwendungserledigungen.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. den 16.21.0 Bebauungsplan „Ankerstraße - Straßganger Straße - Olga-Rudel-Zeynek-Gasse“, bestehend aus dem Wortlaut, der zeichnerischen Darstellung samt Planzeichenerklärung und dem Erläuterungsbericht, und
2. die Einwendungserledigungen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter: GR. Ehmann

5.19 Stk. 15) StRH-2477 /2018

**Tätigkeitsbericht des Kontrollausschusses
gemäß § 67a Absatz 7 Statut des
Landeshauptstadt Graz**

Ehmann:

Geschätzter Herr Stadtrat, Frau Stadträtin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren auf der Galerie. Wir haben hier heute nun den Bericht an den Gemeinderat über die Tätigkeit des Kontrollausschusses im Jahr 2017. Ich darf zu Beginn anmerken oder eigentlich eine Danksagung an den Beginn stellen, denn das Team im Stadtrechnungshof unter der Leitung von Stadtrechnungshofdirektor Mag. Windhaber liefert wirklich ordentliche gute auf Fakten basierende empirische Arbeit, um die Arbeit im Kontrollausschuss der Mitglieder hier zu unterstützen und im Sinne der SteuerzahlerInnen und Steuerzahler Empfehlungen aussprechen zu können an den Gemeinderat, falls es Änderungen bedarf oder falls wir hier in eine falsche Richtung gehen. Vielen herzlichen Dank an Sie und Ihr gesamtes Team zu Beginn.

Durch die im Statut übertragenen Rechte ist der Kontrollausschuss die zentrale Schaltstelle der dem Gemeinderat übertragenen Aufgabe der Kontrolle der Stadtverwaltung. Um sicherzustellen, dass er diese Aufgabe wahrnimmt, wurde eben dem Kontrollausschuss als einzigem Ausschuss des Grazer Gemeinderates in § 67 a Abs. 7 Statut der Landeshauptstadt Graz aufgetragen, einmal jährlich einen Bericht

über seine Tätigkeiten darzulegen und Bericht zu erstatten im Gemeinderat, das tun wir hiermit.

Der Kontrollausschuss hat im Laufe des Jahres 2017, es war ein sehr intensives Jahr, darf ich hier anführen, es sind viele Stücke in Behandlung gekommen, die hier diskutiert wurden, in 11 Sitzungen die nachstehenden Prüfberichte, welche im Stadtrechnungshof im Zuge seiner Gebarungskontrolle bzw. Projektkontrolle erstellt wurden, behandelt.

Da wäre die Vorprüfung des Rechnungsabschlusses 2016 VRV, die Vorprüfung des Rechnungsabschlusses 2016 konsolidiert, der Informationsbericht im 3. Quartal 2016, der Informationsbericht 4. Quartal 2016, eine spannende Berichterstattung und Diskussion und Aufarbeitung zur Auftragsvergabe der E-Mobility Graz GmbH an die Agentur I, Zu- und Umbau der Volksschule Triester im V. Bezirk Gries. Errichtung eines neuen Gemeindewohnbaus, Kreuzung Peter-Rosegger-Straße, Faunastraße und schlussendlich die Gemeinde-Bedarfszuweisungen FAG 2008, die auch eine spannende Diskussion boten.

Dabei wurde insgesamt 18,75 Stunden im Kontrollausschuss debattiert, eine durchaus ansehnliche Zahl, und Maßnahmen im Sinne des § 18 Absatz 4 der Geschäftsordnung des Stadtrechnungshofes wurden dem Gemeinderat im Jahr 2017 nicht zur Beschlussfassung vorgeschlagen. Zu den Sitzungen wurden nach Bedarf Auskunftspersonen hinzugezogen.

Wir wollen aber für die Zukunft hier als Kontrollausschussorgan selbstverständlich nicht die operative Tätigkeit von Geschäftsfeldern hier ins Operative eingreifen, sondern hier beratend und empfehlend beiseite stehen und kontrollierend und für Transparenz sorgen. Daher auch diese Vielzahl an Einladungen von Auskunftspersonen, wo es wirklich einen Mehrwert zur Aufarbeitung im Kontrollausschuss zu anstehenden Berichten darstellt. Eine Notwendigkeit und ich glaube, auch eine gute Entwicklung hier im Kontrollausschuss. Ich möchte mich auch an dieser Stelle als Vorsitzender bei allen Kontrollausschussmitgliedern für ihre konstruktive Mitarbeit bedanken.

Selbstverständlich ist es das eine oder andere Mal so, dass es Zuspitzungen in den Formulierungen und Wahrnehmungsunterschiede oder Auffassungsunterschiede gibt,

das liegt in der Natur der Sache, aber schlussendlich haben wir uns in den meisten Fällen, bis auf einmal, auf einen gemeinsamen Bericht geeinigt. Das ist auch ein gutes Zeichen für die Arbeit im Kontrollausschuss überfraktionell. Daher bitte ich, der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht zur Kenntnis nehmen und beschließen. Vielen Dank.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht zur Kenntnis nehmen und beschließen.

StR. **Hohensinner**: Danke, Herr Klubobmann, dem Dank möchte ich mich auch anschließen und meine Fraktion.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatterin: GRⁱⁿ Ribo, MA

5.20 Stk. 16) StRH-056083/2016

**„Verlässlichkeit des Buchhaltungssystems
der Stadt Graz“**

Ribo:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie. Ich habe jetzt die Ehre, einen dieser toll herausgearbeiteten Prüfberichte hier kurz zu berichten. Es geht um ein sehr komplexes Thema mit dem Titel „Verlässlichkeit des Buchhaltungssystems der

Stadt Graz“. Deswegen werde ich auch versuchen, mich genau an die Vorgaben da zu halten, und zwar die wichtigsten Aussagen zusammengefasst: Jahresabschlüsse wurden nachträglich verändert. Interne Kontrollen zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Buchführung wiesen Mängel auf. Der Stadtrechnungshof stellte fest, dass die SAP-Buchführung der Stadt Graz für bereits durch ihn geprüfte Geschäftsjahre nachträglich verändert wurden. Er stellte auch fest, oder er fand auch Korrekturbuchungen, die einem im Abschluss nicht ausgewiesenen Konto zugebucht wurden. Dieses Konto wurde nicht systematisch überwacht. Es fehlten geeignete interne Kontrollen. Die Nachvollziehbarkeit und Veränderbarkeit, Vollständigkeit, Richtigkeit und Zeitgerechtigkeit der Buchhaltung waren nicht sichergestellt. Das wären auch die Grundsätze einer ordnungsgemäßen Buchhaltung gewesen. Es wurden somit Mängel bei der ordnungsgemäßen Ordnungsmäßigkeit der Buchführung für die Jahre 2005-2015 festgestellt. Für die Einhaltung dieser Grundsätze war operativ die Abteilung für Rechnungswesen zuständig bzw. verantwortlich. Die Buchführung der Stadt Graz erfolgt EDV-unterstützt. Da ist natürlich unsere Tochtergesellschaft ITG für die Betriebsführung der Software- und Hardware-Systeme zuständig. Diese hat auch die Verantwortung bzw. diejenige, die die Betriebsführung hat, hat auch die Verantwortung der Sicherstellung, dass die buchungsrelevanten EDV-Systeme den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung entsprechen.

Es ist grundsätzlich so, jeder städtische Rechnungsabschluss beinhaltet einen Kassaabschluss, und der Kassaabschluss wurde auf den Bankkonten und in den Grazer zum Jahresende tatsächlich vorhandenen Geldbestand dem verbuchten Geldbestand gegenübergestellt. Das heißt, man schaut, was man da hat und was man verbucht hat, ob es einfach passt. So müsste es eigentlich auch sein, so war es auch, aber dann hat man festgestellt, dass Geldbestände vergangener Jahre nach der Prüfung durch den Stadtrechnungshof und nach der Beschlussfassung im Gemeinderat nachträglich verändert wurden. Wie es dazu kam? Ein Grund könnte die Datenmigration sein, im Zuge von Systemumstellungen in den Jahren 2003-2005 wurden fehlerhafte Zahlen in das SAP-Buchhaltungssystem importiert. Im städtischen Buchhaltungssystem SAP gab es externe Konten, welche nicht in den Rechnungsabschlüssen ausgewiesen wurden.

Über derartige Konten war es möglich, buchhalterische Geldbestände in den Rechnungsabschluss einfließen zu lassen bzw. aus diesem herauszunehmen. Im Zuge der Prüfung stellte der Stadtrechnungshof fest, dass das Konto 909998 verwendet wurde, um Differenzen beim Kassenabschluss von einem Geschäftsjahr in das nächste Geschäftsjahr zu übertragen.

Der Stadtrechnungshof stellte auch fest, dass historische abgeschlossene Perioden sogar ganze Geschäftsjahre, deren Abschlüsse bereits geprüft und von den zuständigen Organen beschlossen wurden, also vom Gemeinderat, nicht für weitere Buchungen gesperrt waren. Man hat im Nachhinein die Buchungen verändern können. Die SAP-Berechtigung für das Öffnen und Schließen von Buchungsperioden war nicht restriktiv vergeben. Die Erhebungen des Stadtrechnungshofes zeigten, dass für das Öffnen und Schließen der buchbaren Perioden organisatorisch keine Verantwortlichkeit festgelegt und keine nachgelagerten Kontrollen eingerichtet waren. Zum Zeitpunkt der Kontrolle lagen wesentliche Mängel der generellen IT-Kontrollen vor, die insbesondere Nachvollziehbarkeit und Veränderbarkeit der EDV-Buchführung gefährden konnten. Diese wurde besonders durch den nicht restriktiven Einsatz von administrativen Profilen, wie beispielsweise SAP old oder SAP new verursacht. D. h., es gab Personen, die haben zum Teil Profile gehabt, wo sie fast auf alles haben zugreifen können, die haben es zum Teil gar nicht gebraucht, aber die Möglichkeit war da. Auf der Ebene der Fachabteilungen stellte der Stadtrechnungshof mangelnde Funktionstrennung in SAP sowie die Vergabe kritischer SAP-Berechtigungen an BenutzerInnen fest. Diese waren nicht immer für deren laufende Aufgabenerfüllung notwendig. Ich weiß, es ist vielleicht lang, aber ich mache es trotzdem zu Ende, weil es für mich trotzdem ein sehr wichtiges Thema ist. Auswirkungen auf vergangene und zukünftige Rechnungsperioden, Rechnungsabschlussprüfungen, die Aussagekraft der durch den Gemeinderat beschlossenen Abschlüsse der Stadt wurde nicht wesentlich beeinflusst. D. h., wir haben Glück gehabt, dass man entweder so ehrliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt haben, die nichts gemacht haben oder vielleicht auch das Glück, dass sie nicht wussten, dass sie hätten was machen können, wie auch immer. Kassen- und Bankstände, Schuldenstände sowie die kameratele Salden waren durch die

nachträglichen Änderungen und die strukturellen Mängel der Buchführung nach Einschätzung des Stadtrechnungshofes nicht wesentlich beeinflusst. Trotzdem bestand die Möglichkeit, wie gesagt, etwas zu verändern bzw. da auch wie auch immer zu beeinflussen. Man hätte zum Teil auch nicht einmal nachvollziehen können, auch wenn es gewesen wäre, dh. im Nachhinein hätte man nicht nachvollziehen können, ob was passiert ist oder nicht.

Die Feststellungen dieser Kontrollen hatten auch den Einfluss auf die zukünftigen Vorprüfungen des kameralen Rechnungsabschlusses der Stadt durch den Stadtrechnungshof. Die Prüfstrategie war anzupassen sowie zuständige Prüfhandlungen in das Prüfkonzept aufzunehmen. Was in dem Stück nicht dabei ist, was ich aber trotzdem hier erwähnen möchte, ist auch, dass wir natürlich mit den zuständigen Personen von der ITG, also mit der Geschäftsführung plus dem zuständigen Mitarbeiter der ITG, aber auch mit der Abteilung Rechnungswesen da zusammengearbeitet haben als Kontrollausschuss. Das heißt, diese Personen waren in den Kontrollausschuss eingeladen. Wir haben mit Ihnen auch darüber gesprochen. Grundsätzlich ist es so, dass auch Ihnen die Problematik bewusst ist, dass sie an einer Lösung arbeiten möchten. Aber, wie es halt oft so ist, dass hier die finanziellen Mittel schon eine Hürde darstellen. Schade, dass der Personal-Stadtrat heute nicht da ist, das würde ich ihm gerne mit auf den Weg geben, dass man zum Teil auch mit der ITG darüber reden müsste, sollte, ob es da nicht eine Möglichkeit gäbe für eine Personalerweiterung.

Dann gibt es eben noch den Gemeinderatsantrag, der Antrag lautet: Der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht sowie die Stellungnahme des Kontrollausschusses gemäß § 67a Abs. 5 Statut der Landeshauptstadt Graz zur Kenntnis nehmen.

Die Berichterstatterin stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht, sowie die Stellungnahme des Kontrollausschusses gemäß § 67a Abs. 5 Statut der Landeshauptstadt Graz zur Kenntnis nehmen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter: GR. Swatek

5.21 Stk. 17) StRH-041600/2016 „Schließliche Kassenreste 2015 der Durchlaufenden Gebarung“

Swatek:

Sehr geehrte Zuseherinnen, sehr geehrte Zuseher, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Vorab möchte ich dem Stadtrechnungshof für die Arbeit danken, die in diesen Bericht drinnen steckt und Sie alle darauf verweisen, dass Sie wie immer diesen Bericht auch auf der Homepage des Stadtrechnungshofes stadtrechnungshof.graz.at finden können, falls Sie sich weiter für das Thema interessieren. Bei meinem Bericht geht es heute um die Durchlaufende Gebarung. Es ist nämlich so, dass Geld, das auf Konten der Stadt Graz einfließt, aber nicht für die Stadt Graz bestimmt ist, auch nicht im Budget erfasst werden muss und daher auch keinen Einfluss auf das Budget hat. Da das Geld praktisch nur die Konten der Stadt Graz durchläuft, spricht man von einer „Durchlaufenden Gebarung“. Im Wesentlichen verbucht man in dieser Durchlaufenden Gebarung Vorschüsse und Verwahrgelder, aber es gibt auch die Möglichkeit, Gelder zwischenzu erfassen, wenn nicht ganz klar ist, wie sie voranschlagswirksam zu verbuchen sind. Zum Stichtag 31. Dezember 2015 waren in der Durchlaufenden Gebarung der Stadt Graz € 39,1 Million an Vorschüssen und € 193,1 Million an Verwahrgeldern verbucht.

Der Stadtrechnungshof stellt in diesem Zusammenhang fest, dass die Verlässlichkeit der ausgewiesenen Altersstruktur im SAP nicht durchgehend gegeben war. Es wurde keine offene Postenliste geführt, aus der die Altersstruktur ersichtlich war. Erst durch die Einschau in Nebenaufzeichnungen konnte der Stadtrechnungshof hinreichend die Altersstruktur feststellen. Deswegen hat der Stadtrechnungshof in dieser Hinsicht Stichproben genommen und ihm sind da einzelne Positionen aufgefallen, die älter als drei Jahre waren, und die zuständigen Abteilungen hatten darüber keinen hinreichenden Überblick. Was der Stadtrechnungshof noch festgestellt hat, dass unter anderem zu einer Umbuchung/Erfassung des Geldes in Kapitalvermögen nach Ablauf der allgemeinen Verjährungsfrist von drei Jahren veranlasst wurde. Um dieser Verjährungsfrist aber gem. Datenanalyse zu entgehen, wurde von einer anordnungsbefugten Dienststelle die Übertragung von bereits ausgestellten Depotscheinen auf einen neuen Depotschein veranlasst. Diese Vorgehensweise bedingte den Erhalt und die Verfügung der Gelder über die Verjährung hinaus und war zu kritisieren. Ich bitte um Kenntnisnahme, danke.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht sowie die Stellungnahme des Kontrollausschusses gemäß § 67a Abs. 5 Statut der Landeshauptstadt Graz zur Kenntnis nehmen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

StR. Hohensinner:

Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt, aus meiner Sicht ein sehr, sehr erfreulicher Tagesordnungspunkt, weil wir auch anschließen zur Diskussion, die zu

Beginn dieser Sitzung stattgefunden hat. Wir investieren laufend in die Sportinfrastruktur und ich bitte jetzt Herrn Mag. Egger um den Bericht.

Berichterstatter: GR. Mag. Egger

**5.22 Stk. 19) A 8-31806/2006-103
GZ: A 13-15601/2011/323
GZ: A 10/80 14727/2018-001**

**1. Grundsatz- und Planungsbeschluss
Sportstadion Graz Liebenau (Merkur Fußball-
Arena und Eisstadion), Maßnahmenpaket 2;
2. Sportzentrum Graz Weinzödl
Tribünenneubau und -erweiterung
Stadion Graz-Liebenau
Vermögensverwertungs- und Verwaltungs
GmbH; Ermächtigung für den Vertreter
der Stadt Graz gern § 87 Abs 2 des Statuts der
Landeshauptstadt Graz**

Egger:

Herr Stadtrat, liebe Kolleginnen, Kollegen, liebe Gäste auf der Tribüne. Kurt Hohensinner hat es angesprochen, wir sind jetzt quasi gelandet in der olympiafreien Sportdiskussion. Sie wird wahrscheinlich auch nicht ganz ohne Diskussion über die Bühne gehen, aber es ist jedenfalls insgesamt ein sehr erfreuliches Stück. In guter Vorbereitungsarbeit ist es gelungen, ein Stück vorzubereiten, das sich mit zwei Themen beschäftigt: Auf der einen Seite mit dem Platz rund um das Liebenauer Stadion, Fußballstadion bzw. auch um das Eishockeystadion und der zweite Teil des Antrages beschäftigt sich mit dem Sportzentrum Graz Weinzödl.

Es gibt eine Ausgangslage für das Sportstadion Liebenau, und zwar mit den Gemeinderatsbeschlüssen 13.11.2014 und 22.1.2015 wurden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen für Eisstadion oder Eishalle und Fußballstadion beschlossen. Bereits während der, ich darf um etwas mehr Aufmerksamkeit bitten, bereits während der Sanierungsmaßnahmen ist man draufgekommen, dass das wahrscheinlich nicht alles sein wird, was an Sanierungsmaßnahmen notwendig ist und es hat dann ein paar

Vorbesprechungen gegeben. Unter anderem hat auch die Firma Granit in der Zwischenzeit eine Machbarkeitsstudie ausgearbeitet, wo es darum geht, die bestehende Tiefgarage zu erweitern. Damit ist es notwendig, die freistehende Eisfläche, ich will nicht sagen, zu schleifen, aber zu mindestens so anders zu situieren, dass man dort das erweitern kann. Es geht darum, auch zwischen dem Eisstadion und dem Fußballstadion eine dementsprechende Veranstaltungsfläche zu schaffen. Was auf der einen Seite die Möglichkeit hätte, dort Veranstaltungen abzuhalten, aber auf der anderen Seite auch die Möglichkeit bietet, dort einen Manipulationsraum zu haben für Sicherheitsspiele und so ist es notwendig, insgesamt € 13,5 Millionen exklusive Mehrwertsteuer in die Hand zu nehmen, um eben diesen Maßnahmen nachzukommen. Die Einzelmaßnahmen sind in diesem Antrag auch ausgeführt, die werde ich jetzt nicht näher erläutern, sondern bitte Sie, das auch in dem Motivenbericht nachzulesen.

Es ist in dem Zusammenhang gleich notwendig, erste Planungsmaßnahmen zu beschließen, damit dieser Zeitplan eingehalten werden kann und ich glaube, dass es ist eine Größenordnung von € 850.000, damit eben dies zustande kommen kann. Die Finanzierung ist auch durch gute Gespräche von Sportstadtrat Kurt Hohensinner bzw. Bürgermeister Nagl mit den Landesverantwortlichen zugesichert worden, wofür ich mich im Namen des Gemeinderates sehr herzlich bedanke.

Jetzt komme ich zum zweiten Punkt dieses Antrages, der betrifft das Sportzentrum Graz Weinzödl, wo wir ja über die MCG auch der Eigentümer sind. Da geht's darum, aufgrund der anhaltenden Erfolge des GAK zusätzliche Zuschauer-Tribünen zu schaffen bzw. das so zu adaptieren, dass dementsprechend auch Zuschauer untergebracht werden. Die Voraussetzung für diese Investition, die insgesamt € 1,1 Millionen beträgt, ist eine Zuzahlung des GAK in der Höhe von € 300.000, damit dort auch ein dementsprechender Beitrag geleistet wird.

Wir haben im Ausschuss bereits, und es ist der Einwurf vom Stadtbaudirektor gewesen, zwei Veränderungen des Gemeinderatsantrages diskutiert. Unter dem Punkt 2 wird in der Zeile 2 das Wort „beschriebenen“ gestrichen, das heißt, die Formulierung lautet: Der Gemeinderat beschließt für das Sportzentrum Weinzödl die Genehmigung

des Tribünenausbaus usw.," und es ist unter Punkt 1 eine Formulierung der Stadtbaudirektion drinnen, dass eben die Stadtbaudirektion beauftragt wird, im Zuge der Projektabwicklung alle Ämter, Arbeitsgruppen einzurichten. Ich werde diese Formulierung auch dem Protokoll beilegen, es ist analog dem, das auch beim Ausbau für das Sportzentrum Weinzödl diese Qualitätssicherung gewährleistet ist bzw. auch dementsprechend alle Ämter und Behörden eingebunden sind.

In dem Sinne bitte ich um Annahme des Antrages.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Der Gemeinderat beschließt grundsätzlich die Maßnahmen für das Fußballstadion Graz, die Eishalle Graz und für Grundstücksarrondierungen in der Gesamthöhe von 13,5 Mio. EURO exkl. MWSt. unter der Bedingung einer rechtsverbindlichen Zusage von Sonderbedarfsmitteln des Landes.

Die Durchführung soll in der Stadion Graz-Liebenau Vermögensverwertungs- und Verwaltungs GmbH unter schnittstellenkonformer, marktgerechter Zuhilfenahme der GBG (für das Baumanagement) und der Stadtbaudirektion sowie der involvierten städtischen Stellen erfolgen.

Die Stadtbaudirektion wird beauftragt, im Zuge der Projektentwicklung eine Ämterarbeitsgruppe einzurichten und die Abstimmung mit den Fachabteilungen im Bauamt vorzunehmen. Darüber hinaus wird sie dafür Sorge tragen, dass das Projekt im Vorfeld des Bauverfahrens dem Fachbeirat für Baukultur vorgelegt bzw. durch eine weitere qualitätssichernde Maßnahme begleitet werden wird.

Um den Terminrahmen sicherstellen zu können, wird hiermit die Genehmigung für die erste Planungsphase (notwendige Planungen bis zur Einreichplanung) in der Höhe von € 850.000,-- zuzügl. MWSt. erteilt, wobei die Finanzierung aus den (schon beschlossenen und bei der Stadion Graz-Liebenau GmbH budgetierten)

Restmitteln des ursprünglichen 25 Mio.-€-Sanierungspaketes erfolgt, und der Vertreter der Stadt Graz in der Stadion Graz-Liebenau Vermögensverwertungs- und Verwaltungs GmbH, StR Dr. Günter Riegler, zur Stimmabgabe in der Generalversammlung der Gesellschaft auf Basis des beiliegenden Umlaufbeschlusses ermächtigt.

Die schon im ursprünglichen Gemeinderatsbeschluss enthaltenen Teilmaßnahmen Tonanlage, InfoScreens und W-LAN sind bis Juli 2018 umzusetzen.

Nach Vorliegen der Einreichplanung ist das Projekt zur endgültigen Genehmigung (Phase 2: Ausführungsplanung und Bau) abermals dem Gemeinderat vorzulegen. Gleichzeitig ist dann die Mittelfristplanung der Stadion GmbH und der Ergebnisabführungsvertrag entsprechend anzupassen.

2. Der Gemeinderat beschließt für das Sportzentrum Weinzödl die Genehmigung des Tribünenbaus mit einer Obergrenze von 1,1 Mio Euro plus USt. durch die Stadion Graz-Liebenau Vermögensverwertungs- und Verwaltungs GmbH und der Vertreter der Stadt Graz in der Gesellschaft, StR Dr. Günter Riegler, wird zur Stimmabgabe in der Generalversammlung der Gesellschaft auf Basis des beiliegenden Umlaufbeschlusses ermächtigt.

Die Genehmigung gilt unter der Bedingung, dass der GAK einen Investitionskostenzuschuss von 0,3 Mio. Euro gegen Verlängerung des derzeitigen Mietvertrages (mit Indexbindung) für weitere 5 Jahre leistet. Der Investitionskostenzuschuss ist nicht rückzahlbar und muss vor Abgabe der Bestellungen in bar auf dem Konto der Gesellschaft eingegangen sein.

Die Einbindung des Sportamtes, der Baudirektion und der GBG soll soweit zweckmäßig erfolgen. Der Betrag von 0,8 Mio Euro ist dem Investitionsfonds (Bereich Beteiligungen) anzulasten.

GR. Mag. **Haßler**:

Sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Zuschauergalerie. Wir haben diese Stück ja in den letzten Tagen in den verschiedenen Ausschüssen schon sehr ausführlich besprochen. Haben auch darüber gesprochen, dass das nicht gerade professionell war, dass man den zweiten Teil sehr kurzfristig vor einer Ausschusssitzung, 90 Minuten davor, hinzugefügt hat, ich glaube schon, dass es sinnvoller gewesen wäre, im Vorfeld das besser vorzubereiten, um dann auch vielleicht das eine oder andere besprechen zu können. Man muss es zweigeteilt sehen, wie es auch vorgetragen wurde. Auf der einen Seite geht es um unsere zentrale Sportstätte in Liebenau, die Veranstaltungssportstätte, die in die Jahre gekommen ist, wo, so glaube ich, zwei Jahrzehnte zumindest diese Sportstätte besteht und, wo, wenn man da unten ist, man am ersten Blick sieht, dass es an allen Ecken und Enden fehlt. Beim Vorplatz, bei den Sicherheitsvorkehrungen usw. und sofort. Ich glaube es ist berechtigt, da etwas zu tun, auch wenn es viel Geld kostet. Auch ein Dank an das Land, an die beiden Vertreter Landeshauptmann und Landeshauptmann-Stellvertreter, die da auch mitunterstützen. Erfreulich auch, dass im Eisbereich etwas gemacht wird zusätzlich, auch für die Europameisterschaft im Eiskunstlauf. Allerdings muss man darauf Acht geben, dass in der Zeit der Umbauphase auch genug Trainingsmöglichkeiten für die Vereine vorhanden sind, darüber haben wir noch nicht gesprochen, dass da auch nicht nur für den Hauptnutzer dort, sondern auch für andere Vereine Möglichkeiten bestehen. Auch erfreulich, was im Sportausschuss besprochen wurde, dass nicht gedacht wird, die die Preise wegen der Umbauten anzuheben, vor allem im Eisbereich, sondern dass man nur mit Inflationsrate die Preise weiter dort sozusagen im Auge behält.

Zum zweiten Teil kommend, und den haben wir schon, vor allem ich, sehr viel ausführlicher diskutiert, weil ich doch die Geschichte dieses Trainingszentrums Weinzödl in den letzten zehn Jahren sehr intensiv begleiten musste. Ich hätte es am liebsten nicht begleitet, denn eigentlich was gedacht, dass man dort mit Steuergeld und Finanzierung des Vereines damals, mit Drittellösungen ein Trainingszentrum hinstellt und dass dann das vom Verein alleine betrieben wird. Ich will euch ersparen,

das haben wir in den Ausschüssen ausführlich besprochen und ich glaube, die meisten kennen die Geschichte. Aus zweieinhalb Millionen Finanzbedarf für die Stadt Graz, die wir am Anfang gehabt haben, die wir auch alle mit gutem Gewissen so beschlossen haben, ist inzwischen sicher mehr als das Doppelte geworden. Es ist aus meiner Sicht noch kein Ende in Sicht, da wir immer noch die Verluste und die Abdeckung für dieses Zentrum im Grazer Norden tragen müssen.

Die Ziele, die wir uns 2013 gesetzt haben, dass dort ein multifunktionales Zentrum entsteht und nicht ein Verein exklusiv dieses Zentrum nutzen kann, die haben wir, wenn man es nobel formuliert, knapp verfehlt, wenn man es realistisch formuliert, wahrscheinlich sehr, sehr, sehr deutlich verfehlt. In Wahrheit ist das ein Verein, der dort beherrschend das ganze Zentrum für sich nutzt und die anderen Vereine kommen nur am Rande vor und es war nie geplant, dass man zusätzlich für die Randsportarten nochmal etwas baut. Es war geplant, dass man es dort macht und auch das kostet viel Geld, das anderen Vereinen in Graz letztendlich wieder abgeht. Sehr viele Kritikpunkte auch, die in den Ausschüssen von mir besprochen wurden, aber wir haben es auch heute wieder im Klub besprochen und es gibt auch die positiven Seiten, die muss man auch sehen. Da habe ich mich auch in meinem Klub davon überzeugen lassen, dass die jetzt Verantwortlichen beim GAK eine Chance verdienen. Es gibt eine tolle Jugendarbeit, die GAK-Juniors haben schon sehr, sehr viele Jugendliche, die dort betreut werden. Haben einen Vorstand, der sich vor allem aus dem Elternbereich rekrutiert hat, was für einen Fußballverein sehr, sehr bewundernswert und eigentlich ungewohnt ist, im Vorstand fast nur Damen, die das Ganze dort leiten. Ich denke, das ist auch eine Vorbildfunktion, die auch unterstützt und belohnt gehört und deshalb habe ich mich überzeugen lassen, heute auch da mit meiner Fraktion mitzustimmen auch bei diesem Beschluss. Ich sage dazu, ich werde es weiter kritisch im Auge behalten, werde auch das eine oder andere im Vergleich mit den anderen Vereinen weiterhin aufzeigen. Ich will das, was sich der GAK auch in dem Schreiben, das ich bekommen habe, auch 2016 wünscht, gerne erfüllen. Der GAK hat geschrieben, er will gleich behandelt werden wie andere Vereine. Ich glaube, das unterstütze ich gerne, derzeit auch mit diesem Beschluss wird er mit Sicherheit besser behandelt, diese

Vorschusslorbeeren wollen wir ihm noch einmal geben. Ich sage nur den Vereinsverantwortlichen, nützt diese Chance. Ich wünsche mir als Sportsprecher unserer Fraktion und aus durchaus Fußballfan, dass man auch in absehbarer Zeit wieder Derbys in Graz haben, dass Liebenau nicht nur wenig genutzt wird vielleicht von vielen Vereinen, hoffentlich auch vom GAK wieder genutzt werden kann, weil dann sind auch die Finanzen der Stadt Graz wieder besser im Lot, weil auch in Liebenau haben wir natürlich Abgänge, wenn wenig Nutzung ist. Wenn das alles so eintrifft und wenn das heute ein Beitrag sein kann, dann beteilige ich mich gerne daran, danke.

GRⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie. Im Zusammenhang mit diesem Stück um den Ausbau von Sportstätten gibt es einen Punkt, der uns ein bisschen besorgt und deshalb bringen wir auch einen Zusatzantrag ein.

Es ist so, dass auf dieser Freieisfläche bei der Merkur-Arena die erste Grazer Großsolaranlage im Jahr 2002 errichtet wurde. Diese Großsolaranlage hat wirklich einen sehr hohen Symbolwert, weil damit ein Erfolgsweg in der Fernwärmeversorgung, in der ökologischen Fernwärmeversorgung begonnen wurde. Es war damals ein hochinnovatives Leuchtturmprojekt und hat Grazer auch einen internationalen Ruf verschafft, gerade in der Szene der Solarenergie. Es wird zum Beispiel heuer im April eine Konferenz geben, wo es um Solar District Heating geht, wo Leute aus der EU, wo Menschen und Experten von der Weltbank teilnehmen. Bei dem geplanten Umbau ist es nun so, dass natürlich diese Großsolaranlage abgetragen werden muss und es keine konkreten Aussagen gibt, dass auf der neuen Eishalle, Trainingshalle wieder eine thermische Großsolaranlage errichtet wird. Wobei es da gar nicht darum geht, wer die bezahlt diese Großsolaranlage. Diese Großsolaranlagen werden oft über Contracting errichtet, das heißt, dass Flächen zur Verfügung gestellt werden und dann Energie abgenommen wird.

Ich stelle also namens des Grünen Gemeinderatsklubs folgenden Zusatzantrag, die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden beauftragt, am Dach der neuen Trainingshalle die Errichtung einer Großsolaranlage vorzusehen und bitte um Annahme meines Zusatzantrags, danke.

Zusatzantrag Originaltext:

1. Grundsatz- und Planungsbeschluss Sportstadien Graz Liebenau (Merkur Fußball-Arena und Eisstadion) Maßnahmenpaket 2 – thermische Solaranlage.

Im Jahr 2002 wurde am Dach der Freisfläche bei der Merkur-Arena die erste thermische Großsolaranlage errichtet, die in das Grazer Fernwärmenetz einspeist. Mit dem damaligen hochinnovativen Leuchtturmprojekt startete eine Reihe von Großsolaranlagen, die Graz internationalen Ruf verschafft hat und Graz im heurigen April zum Austragungsort der internationalen Konferenz „5th International Solar District Heating Conference“ macht.

Mit dem nun geplanten Umbau der Freisfläche wird auch diese erste Grazer Großsolaranlage abgebaut werden müssen. Konkrete Aussagen über eine Errichtung einer thermischen Großsolaranlage auf der neuen Eishalle (Trainingshalle) liegen nicht vor.

Daher stelle ich namens des Grünen Gemeinderatsklubs - ALG folgenden

Zusatzantrag:

Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden beauftragt, am Dach der neuen Trainingshalle die Errichtung eine Großsolaranlage vorzusehen.

StR. Hohensinner:

Ich möchte noch etwas ergänzen, weil es so ein schönes Sportstück ist. Ich möchte zu Gemeinderat Haßler gleich sagen, wir haben auch im Ausschuss bereits kundgetan, dass es normal nicht unsere Art ist, 90 Minuten vor Ausschusssitzung das Stück einzubringen, aber das war deshalb, weil ganz einfach der Finanzstadtrat erkrankt ist, und sonst hätten wir es normalerweise schon vor dem Wochenende übermittelt, aber ich glaube, dieses Stück ist so wichtig, dass man da in diesem Fall über diese Kurzfristigkeit hinwegblicken können. Zu Weinzödl möchte ich sagen, es entwickelt sich aus meiner Sicht prächtig. Wir haben nicht die neuesten Zahlen erhalten von unserem Messedirektor, du hast ja auch die Nachfrage im Ausschuss gestellt, was ich weiß, gibt's mehr Vereine und die Auslastung ist deutlich besser als zuletzt. Wir werden, wie du weißt, die angloamerikanische Sportarten in der Nähe ansiedeln. Ich glaube, das zieht auch noch einmal, und was ich weiß, ist auch der Tennissport angedacht, dass wir hier weitere Tennisplätze bekommen. Wie du siehst, der Grundsatzbeschluss seinerzeit nimmt jetzt wirklich Formen an und ich glaube, da können wir uns als Sportstadt freuen. Eine weitere prächtige Entwicklung macht der GAK durch und ich möchte den Präsidenten Reinecker an dieser Stelle mit seinem Team willkommen heißen. (*Appl. Allgem.*) So wie es aussieht, wird der GAK ja wieder um den Titel mitspielen können. Wir brauchen jetzt eine gute Frühjahrssaison, die wünschen wir euch. Ich hoffe, dass wir das auch am Ende dieser Saison sagen können, dass wir wieder einen Sprung in die nächste Klasse zusammengebracht haben, wenn nicht, dann eine Ehrenrunde, ich glaube das ist nichts Schlechtes. Ich möchte auch zur allgemeinen Diskussion ein paar Punkte anbringen. Das ist einmal der Punkt der Mieten. Gemeinderat Hassler hat das schon angesprochen. Es ist wichtig aus meiner Sicht, dass es sehr wohl zu einer Indexierung kommen kann, aber dass die Mieten egal jetzt wo, ob in der Sportwelt Liebenau oder im Ballsportzentrum Weinzödl, die Mieten sollten maximal indexiert werden. Genau diese Diskussion hatten wir im Sportausschuss und ich freue mich, dass wir im Sportausschuss so übereingekommen sind. Wir müssen das natürlich auch dann der Messe Graz so weitergeben, aber wenn es euch recht ist, werde ich das auch so gern machen. Es ist die Frage aufgetaucht, weil

der GAK dankenswerterweise zur Million insgesamt 300.000 Eigenmittel zuschließt, die Frage ist aufgetaucht, was Sturm zuschießt, weil ja auch eine große Investition in Liebenau getätigt wird. Sturm investiert in deren Fußballtrainingszentrum € 1 Million. Also dort werden jetzt die Trainingsplätze auch erneuert, d. h., sie nehmen selbst jetzt Geld in die Hand und hier fließt kein zusätzlicher Steuer-Euro rein, was, so glaube ich, auch ganz gut ist. Ich möchte noch eine Diskussion ansprechen im Sportausschuss, betrifft kleinere Vereine, die uns aber auch ganz, ganz wichtig sind. Es ist einmal der GSC und zum anderen LUV. Der GSC benötigt am Trainingsplatz einen Kunstrasen. Hier habe ich dem Verein zugesagt, dass wir bereit sind, 50 % der Investitionskosten zu übernehmen und das gleiche Angebot habe ich auf dem Verein LUV gemacht. Die haben eine Frauen-Bundesliga, Mannschaft darf man in dem Fall nicht sagen, ein Frauen-Bundesliga-Team und die machen eine wirklich großartige Nachwuchsarbeit und hier ist es ebenso wichtig, dass wir diesen Standort ja eigentlich generalsanieren. Das wird nach den Schätzungen der Baudirektion ungefähr auch knapp über € 1 Million ausmachen. Und ich habe mir erlaubt, auch diesem Verein den Brief zu schreiben, vorbehaltlich des Organbeschlusses natürlich, dass wir auch hier bereit sind, die Hälfte mitzutragen. Es ist aber, glaube ich, ganz wichtig, dass wir nicht nur die großen Sportstätten unterstützen, sondern auch die vielen Sportstätten, die wirklich eine erstklassige Jugendarbeit leisten und bisher die letzten Investitionen, ob das die Grazer Turnerschaft war oder der ATG. Da haben wir ein Drittel zugeschossen. Ein Drittel hat der Verein selbst übernommen und ein Drittel ist vom Land zugeschossen worden. Mir ist es wichtig, dass wir LUV und GSC jetzt wirklich auf Schiene bringen. Deshalb werden wir hier mehr investieren. Ich hoffe, dass man noch in diesem Jahr diesbezügliche Beschlüsse herbeiführen können, aber alles in allem, ich glaube, wir sind wirklich auf einem erstklassigen Weg und ich freue mich jetzt, so wie es aussieht, werden wir eine Einstimmigkeit für den Sport zusammenbringen und ich bedanke mich jetzt schon dafür.

GR. Egger:

Ich gratuliere dem Kollegen Haßler zur Qualifikation für die Eiskunstlaufeuropameisterschaft, weil mit diesem eingesprungenen Doppel-Axel hast du dir das jedenfalls verdient. Auch im Sinne des Sportes, und ich bin froh, dass auch die Roten für die Roten sind. Zum Zusatzantrag von Frau Pavlovec-Meixner. Im Ausschuss hat heute Armin Egger sehr klar ausgeführt, was mit der Altanlage passiert bzw. die muss auch abgebaut werden und es wird natürlich geprüft, wie man ähnliche Energieträger auch dort in der neuen Anlage inkludieren kann und daher ist dieser Zusatzantrag auch nicht notwendig, weil es ohnehin passiert.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Zusatzantrag der Grünen wurde mit Mehrheit abgelehnt. (gegen KPÖ, SPÖ und Grüne)

Berichterstatter: GR. Pogner

5.23 Stk. 22) Präs. 13020/2003/0016

**Holding Graz - Kommunale
Dienstleistungen GmbH Vertretung im
Aufsichtsrat, Änderung**

Pogner:

Sehr geehrter Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen. In dem Stück geht es um die Holding Graz, die Kommunale Dienstleistungen GmbH und die Vertretung im Aufsichtsrat. Und zwar durch den Verzicht von Mag. Harald Posch als Mitglied vom Aufsichtsrat wird als neues Mitglied Herr DI Hannes Hundegger namhaft gemacht und es ergeht vom Stadtsenat der Antrag, dies so zu beschließen. DI Hannes Hundegger wird anstelle von Mag. Harald Posch als Vertreter der Landeshauptstadt Graz in den

Aufsichtsrat der Holding Graz Kommunale Dienstleistungen GmbH entsandt. Ich bitte um Annahme.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

DI Hannes Hundegger wird anstelle von Mag. Harald Posch als Vertretung der Landeshauptstadt Graz in den Aufsichtsrat der Holding Graz - Kommunale Dienstleistungen GmbH entsandt.

GR. Dreisiebner:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Harry Pogner, vielleicht hörst du kurz zu. Der mir schon getuschelt hat: „Es ist keine Frau, ha?“ Na. Es wird ein Mann gegen einen Mann getauscht, das ist nicht das Thema. Wir werden dem Stück nicht zustimmen, weil dieser DI Hannes Hundegger ein Altherrenmitglied der Burschenschaft Leder an der Montanuniversität Leoben in den letzten Wochen unrühmlich bekannt geworden ist, nachdem sie ja mit einem Flyer oder was auch immer, mit dem Bild, mit dem Abbild eines nationalsozialistischen Malers, nämlich Wolfgang Willrich, gearbeitet haben und dieses einem schwulen Pärchen gegenübergestellt haben. Die Montanuniversität hat dann wie folgt reagiert: Die Burschenschaft ist jetzt derweil, bis das durch Stellungnahmen oder was auch immer, Distanzierung, weiß ich nicht, von allen akademischen Feiern und Ehrensachen ausgeschlossen. Das führt zu einem grundsätzlichen Problem. Wir sehen jetzt auf der Bundesebene natürlich ein gewisses In-Position-Bringen durch die freiheitliche Partei von Mitgliedern, Alt-Herren-Mitgliedern, von rechten deutschnationalen Burschenschaften.

Wir wollen das in Graz nicht und wir hätten von der Bürgermeisterpartei erwartet, hier auf die FPÖ zuzugehen. Es gibt sicher auch andere Geeignete oder hätte andere geeignete Personen, Mann oder Frau, auch gegeben, die diese Funktion im Aufsichtsrat gut ausüben hätte können.

GR. Mag. **Sippel**:

Die Menschenhutz der Grünen geht munter weiter. Kennst du den Herrn DI Hannes Hundegger? Aha, kennt ihr nicht. Ich kann dir versichern, es ist eine integre Persönlichkeit, fachlich untadelig und, ja, auch Mitglied einer Burschenschaft. Aber Sippenhaftung brauchen wir nicht zu betreiben. Schreibt euch das hinter die Ohren, das ist das, was ihr hier macht. Ihr nehmt eine Person her und hängt ihr irgendwas um, mit dem sie nichts zu tun hat. Wenn ich dir umhängen würde, was die Grüne Jugend oder sonst irgendwer aufführt, das tu ich ja auch nicht, denn ich kann differenzieren. Sich hier herauszustellen und diese ganzen Anwürfe mit einer Person, einer untadeligen Person in Verbindung zu bringen, ist ein starkes Stück und diesem Gemeinderat in Wirklichkeit nicht würdig.

GRⁱⁿ **Robosch**:

Wir könnten jetzt darüber diskutieren, was einem Gemeinderat würdig ist oder nicht. Das Verhalten mancher Kolleginnen und Kollegen war heute schon ein bisschen unwürdig, aber ich finde schon, man sollte über Daten und Fakten diskutieren. Wir haben heute wieder einen Aufsichtsrat zu bestellen. Dieser Aufsichtsrat kommt scheinbar von der FPÖ. Der ist Alter Herr bei der Burschenschaft Leder, wenn man ihn googelt, muss man ihn nicht mehr kennenlernen, weil man stößt auf einige Dinge...

*Zwischenruf GR. **Lohr**: Google ist ihre einzige Quelle?*

Robosch: Ja genau.

Verschiedene Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderates.

Robosch: Wenn man googelt, dann kommt man auch auf so Quellen wie die Kleine Zeitung, die im Jänner geschrieben hat...

*Zwischenruf GR. Mag. **Sippel:** Was wirfst du ihm denn genau vor?*

Robosch: Ich werfe ihm das Gedankengut vor, für das die Burschenschaft Leder steht und genau dieses Gedankengut ist hier zu sehen. (*GRⁱⁿ Robosch hält den Flyer der Burschenschaft in ihren Händen hoch und zeigt ihn dem Gemeinderat*)

Das ist genau der Flyer, der im Jänner verteilt wurde von der Burschenschaft Leder. Da steht drauf, das ist eine Familie und das sicher nicht. Das eine ist ein Nazi-Bild von einem Nazi-Maler und das andere ist ein Schwulenpärchen. Genau das werfe ich ihm vor.

*Zwischenruf GR. **Sippel:** Du behauptest, dass er das verfasst hat?*

Robosch: Solange er nicht ausgetreten ist aus dieser Burschenschaft, hat er das mitzuverantworten. Genau wie Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mitzuverantworten haben, wenn unsere Bundesabgeordneten irgendetwas machen. Ihr habt dafür endlich geradezustehen nach dem 70.000sten Einzelfall. Noch etwas zur FPÖ, genau so ein Funktionär von dieser Burschenschaft war auch Gemeinderat für die FPÖ und genau der war dort Kassier und hat auf Facebook nationalsozialistische Kriegsverbrecher verherrlicht und das ist alles aufgetreten und deshalb hat die Montan-Uni entschieden, sie dürfen nicht mehr an den Feierlichkeiten teilnehmen. Zur ÖVP, wir gehen in diese Gemeinderatssitzung mit dem Gedenken an den Anschluss und mit Bildern von Graz. Wir wissen alle, Graz war die Stadt der Volkserhebung und Graz hat sehr viel Schuld hier zu begleichen und Versöhnung zu versuchen. Wir gehen

mit genau diesen Bildern in die Gemeinderatssitzung und am Ende der Gemeinderatssitzung oder in der Mitte der Gemeinderatssitzung besetzen wir einen Aufsichtsrat, der für so ein Gedankengut steht, in den Aufsichtsrat. Ihr dreht euch von der Verantwortung weg und ihr seid's unglaublich, wenn ihr mit so einem Gedenken hinein geht's und solche Sachen mitträgt.

GR. Mag. **Frölich**:

Herr Stadtrat, lieben Kolleginnen und Kollegen, ich hätte mich jetzt zu diesem Stück nicht zu Wort gemeldet. Aber nachdem die Frau Kollegin sich jetzt als Tugendrichterin gebärdet hat, möchte ich Ihnen etwas erzählen. Ich bin vor einigen Stunden hier draußen gestanden und habe Folgendes formuliert, noch eine Wortmeldung der Kollegin Ussner. Ich habe gesagt: „Kollegin Ussner ist scheinbar von der kollektiven grünen Depression getrieben herausgegangen und hat ihre Wortmeldung gesagt.“ Das war meine Formulierung, nachzulesen im Protokoll. Kurz danach kommt meine Kollegin zu mir und zeigt mir im Internet einen Eintrag der Frau Robosch, die auf ihrem Facebook-Profil oder weiß der Kuckuck, wo sie da verkehren, hineinschreibt, dass der Herr Gemeinderat Frölich hier draußen eine sexistische Äußerung gegen die Frau Ussner gemacht hätte. Das soll da drinnen stehen, ich habe es gelesen. So, ich behalte mir weitere Schritte vor, weil das ist in meinen Augen und ich empfinde das persönlich einfach als Frechheit. Ich lasse mir das von Ihnen nicht sagen. Abgesehen davon, dass es an den Haaren herbeigezogen ist. Sie können Lügen im Internet verbreiten, das ist Ihre Verantwortung. Das können Sie verbreiten. Eine kollektive grüne Depression jemandem zu unterstellen einer Gruppierung wie den Grünen, das ist, ja ich sage es Ihnen gerne noch einmal, das ist für Sie eine sexistische Äußerung? Ich lasse es einmal so stehen und alle dürfen darüber lachen, danke.

Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. (gegen SPÖ, Grüne, KPÖ und Neos)

Vorsitzwechsel – Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (16.40 Uhr).

Berichterstatter: GR. Schwindsackl

**5.24 Stk. 23) A 8-25167/2006-65 Vorzeitiger Rückkauf Schuldscheindarlehen
€27 Mio plus Zinsdifferenz; urspr. Fälligkeit
29.09.2021**

Schwindsackl:

Herr Vizebürgermeister, geschätzter Stadtsenat, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie auch. Es geht um ein Finanzstück, das ist weniger emotional. Da geht es ja nur um einige Geldbeträge. Es betrifft den vorzeitigen Rückkauf eines Schuldscheindarlehen. Die Stadt Graz hat gemäß Gemeinderatsbeschluss im Jahre 2011 ein fix verzinstes Schuldscheindarlehen über 27 Millionen Euro von der Deutschen Hypothekenbank aufgenommen. Dieses Schuldscheindarlehen wäre am 29. September 2021 zur Rückzahlung fällig. Die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, mit welcher der Schuldscheininhaber konzernmäßig verbunden ist, hat uns nunmehr informiert, dass der Inhaber aus internen Gründen einen vorzeitigen Verkauf des Schuldscheines im Jahre 2018, also heuer, an andere Investoren anstrebe. Bei Interesse können aber wir als Stadt Graz selbst einen Rückkauf zu Marktkonditionen entsprechend erhalten. Ein solcher Rückkauf durch die Stadt Graz selbst kommt, wirtschaftlich betrachtet, einer vorzeitigen Tilgung bei gleichzeitiger Ablöse der durch die Marktzensänderung eingetretenen Zinsdifferenz gleich. Die Finanzdirektion hat sich da besonders gleich ins Zeug gelegt und ein Angebot erhalten, das mittlerweile auch verbessert wurde. Nämlich auf 22,5 Basispunkte. Das ist entsprechend eine gute Basis und der Rückkaufpreises würde mit heutigem Tag 14:45 Uhr ganz konkret € 29.892.828,- betragen; auf der Basis interner Überlegungen ist die Annahme dieses Angebotes aus mehreren Gründen zu empfehlen. Es ist erstens einmal marktkonform, die derzeitige Liquidität kann für die nächsten Monate sinnvoll verwendet werden. Die

Tilgungsspitze 2021 wird entschärft und die Refinanzierung im zweiten Halbjahr wird eine wesentlich längere Laufzeit umfassen und damit das gesamte Tilgungsprofil weiter verbessern.

Im Sinne der oben angeführten Ausführungen stellt der Finanzbeteiligungs- Immobilien- sowie Wirtschafts- und Tourismusausschuss daher den Antrag, der Gemeinderat wolle nach § 40 Folgendes beschließen: das nun vorgetragene Angebot der Norddeutschen Landesbank zum Rückkauf des Schuldscheines bzw. davor zur zeitigen Tilgung eben zu beschließen. Ich bitte um Annahme dieses Antrages, danke.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Das beiliegende Angebot der NordLB zum Rückkauf des Schuldscheins bzw. zur vorzeitigen Tilgung wird angenommen.

Der Voranschlag 2018 wird hinsichtlich folgender Fiposse um jeweils 30 Mio. Euro erhöht:

5.90000.346000 Investitionsdarlehen von Kreditinstituten

6.90000.298102 Rücklage, Entnahme Investitionsrücklage.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.